

**Einwohnerratssitzung 2014/2015
Protokoll Nr. 5**

Sitzungsdatum **Donnerstag, 22. Januar 2015**
Sitzungszeit 14:00 Uhr bis 17:45 Uhr
Ort Pilatus-Saal, Luzernerstrasse 15, Kriens

Protokoll	Janine Lipp	
Direktwahl	041 329 63 09	22. Januar 2015 jl

Anwesend	Präsident	Peter Portmann
	Einwohnerrat	32 Mitglieder
	Gemeinderat	5 Mitglieder
	Gemeindeschreiber	Guido Solari
	Protokoll	Janine Lipp

Entschuldigt	Judith Mathis-Wicki Pascal Meyer Verena Wicki Roth
---------------------	----------------------------------------------------------

Traktanden

- | | | | |
|-----|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------|-----------|
| 1. | <u>Mitteilungen</u> | | Seite 198 |
| 2. | <u>Protokoll Nr. 2</u> vom 25. September 2014 | | Seite 199 |
| 3. | <u>Fragestunde</u>
(max. 30 Min.) | | Seite 199 |
| 4. | <u>Bericht und Antrag: Bauabrechnung Hort Roggern</u> | Nr. 150/14 | Seite 204 |
| 5. | <u>Bericht Postulat Mathis: Räumliche Energieplanung: Energierichtplan für Kriens auf nächste Sitzung abtraktandiert</u> | Nr. 060/13 | Seite 206 |
| 6. | <u>Bericht Postulat Tschümperlin: Bypass Nein</u> | Nr. 111/14 | Seite 207 |
| 7. | <u>Beantwortung Interpellation Schwizer: Förderung des Wirtschaftsstandortes Kriens</u> | Nr. 129/14 | Seite 211 |
| 8. | <u>Beantwortung Interpellation Tschümperlin: Wirtschaftsförderung vorantreiben</u> | Nr. 139/14 | Seite 217 |
| 9. | <u>Postulat Heiz: Kurzzeitparkplätze im Zentrum Kriens</u>
<i>Begründung</i> | Nr. 142/14 | Seite 217 |
| 10. | <u>Motion Tanner: Stopp zusätzliche Verschuldung aus dem Konsumaufwand</u>
<i>Begründung</i> | Nr. 146/14 | Seite 217 |
| 11. | <u>Postulat Piras: Energietag 2015: Gemeinsam durch die Energiewende</u>
<i>Begründung</i> | Nr. 149/14 | Seite 226 |

Neueingangsliste

- | | |
|------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Nr. 150/14 | B+A: Bauabrechnung Hort Roggern |
| Nr. 137/14 | Beantwortung Interpellation Koch: Krienser Wagenburg beim Kulturzentrum Südpol – legal oder illegal? |
| Nr. 151/15 | Motion Ercolani: Bauvorhaben der Gemeinde Kriens
<i>Eingang: 20.01.2015</i> |

Peter Portmann begrüsst alle Anwesenden zur Einwohnerratssitzung. Für die Neue Luzerner Zeitung schreibt Dominik Weingartner.

Entschuldigt haben sich Verena Wicki Roth, Judith Mathis-Wicki und Pascal Meyer.

Die Pause ist von 15:40 Uhr bis 16:00 Uhr vorgesehen. Sitzungsschluss ist um 19:00 Uhr. Im Anschluss an die Sitzung trifft man sich im Restaurant Wichlern.

1. Mitteilungen

Kathrin Graber stellt einen Änderungsantrag zur Traktandenliste. Die CVP/JCVP/GLP-Fraktion möchte gerne das Traktandum 5 abtraktandieren. An der letzten Sitzung wurde dieser Bericht nicht mehr behandelt. Nun liegt jedoch Judith Mathis-Wicki mit der Grippe im Bett. Sie möchte ihren Vorstoss gerne selber vertreten. Der Vorstoss soll deshalb auf die nächste Sitzung traktandiert werden.

Gemäss Beat Tanner opponiert die FDP-Fraktion diesem Vorschlag. Es gibt immer viele Vorstösse die geschoben werden möchten. Sie wäre auch schon mal froh gewesen, als jemand abwesend war, einen Vorstoss abzutraktandieren. Wenn dies nun so eingeführt wird, ist es an der Tagesordnung. Das wird dann schwierig.

Peter Fässler ist der Meinung, dass man Rücksicht nehmen soll, weil sie krank ist. Dies war nicht vorhersehbar. Die SP/JUSO-Fraktion ist fürs Verschieben.

Abstimmung über den Änderungsantrag zur Traktandenliste (Abtraktandierung Nr. 5):
Der Änderungsantrag wird mit 18:11 Stimmen bei 2 Enthaltungen angenommen.

Aakti, Brahim	ja
Berger, Rita	nein
Bienz, Bruno	nein
Bienz, Viktor	ja
Bieri, Esther	nein
Camenisch, Räto	ja
Dalla Bona, Mara	nein
Ercolani, Enrico	ja
Erni, Roger	nein
Fässler, Peter	ja
Fluder, Hans	ja
Graber, Kathrin	ja
Graf, Alfons	ja
Heiz, Martin	nein
Hofstetter, Kevin	nein
Kaufmann-Wolf, Christine	Enthaltung
Kobi, Tomas	nein
Koch, Patrick	ja
Lammer, Thomas	nein
Manoharan, Yasikaran	ja
Nyfeler, Nicole	ja
Piras, Davide	ja
Schmid, Rolf	ja
Schwizer, Roland	ja
Spörri, Raphael	ja
Staub, Katja	Enthaltung

Takacs, Fabian	ja
Tanner, Beat	nein
Tschümperlin, Erich	nein
Urfer, Mario	ja
Zosso, René	ja

Die Neueingänge liegen laut Peter Portmann wie gewohnt schriftlich auf.

2. Protokoll Nr. 2 vom 25. September 2014

Peter Portmann stellt fest, dass keine Änderungsanträge eingegangen sind. Sprachliche Fehler wurden nachträglich korrigiert. Das Protokoll wird somit genehmigt und verdankt.

3. Fragestunde

Roland Schwizer hat gelesen, dass der GICT schon ein zweites Mal eine Delegiertenversammlung hatte. Gibt es Neuigkeiten, die man wissen sollte?

Paul Winiker bestätigt, dass bereits zwei Delegiertenversammlungen stattfanden. Im Sommer wurde das Budget 2014 und 2015 beschlossen. Man ist daran gewisse Rahmenbedingungen, wie das Geschäftsreglement und die Finanzplanung, am Erstellen. Für dieses Jahr geht es darum einen Plan für die Akquisition von Neukunden zu machen. Das Ziel des GICT ist es weitere Gemeinden zu gewinnen.

Katja Staub erwähnt, dass man in der NLZ vom 7. Januar 2015 lesen konnte, dass die Opacc Software AG den Standort wechseln wird. Am Schluss des Berichts sagt Herr Bussmann, CEO, dass er gerne nach wie vor in Kriens bleiben möchte. Im Leserbrief der NLZ vom 15. Januar 2015 schrieb die Twerenbold AG, welche bereits aus Kriens wegzog, dass sie von der Gemeinde nie kontaktiert und nie nach ihren Anliegen befragt wurde. Wann fand das letzte persönliche oder telefonische Gespräch mit der Opacc statt?

Matthias Senn führt aus, dass die Gemeinde seit 2009 mit der Opacc Software AG in Kontakt steht. Man hatte mit keiner anderen Firma so viel Kontakt wie mit der Opacc Software AG. Man hatte Kontakt mit Herrn Bussmann, seiner persönlichen Mitarbeiterin und Balz Leuthard, einem Mandatierten von Herrn Bussmann. Die Stiftung Wirtschaftsförderung hatte alleine 17 Kontakte in den letzten sechs Jahren und der Gebietsmanager hatte von 2011-2013 Kontakt. Die Gemeinde pflegte den Kontakt zwischen 2009-2012 bevor der Gebietsmanager diese Aufgabe übernahm. Man hatte auch schon eine Sitzung mit Herrn Bussmann, der damaligen Gemeindepräsidentin, dem Sprechenden und auch mit möglichen Investoren. Man hatte immer sehr viel Kontakt mit dieser Firma. Das letzte Gespräch mit dem Mandatsträger fand vor einem halben Jahr oder einem Jahr statt.

Beat Tanner hat eine Frage zur Aufhebung des Mindestkurses vom Euro zum Franken. In Kriens gibt es Unternehmen, die international tätig sind. Der Sprechende hat etwas Angst um die Steuern 2015. Hat sich der Gemeinderat schon Gedanken gemacht, ob er Sofortmassnahmen diskutieren will, um das Budget 2015 einzuhalten?

Paul Winiker erklärt, dass das Risiko in einem Einbruch der Konjunktur besteht. So bricht bei exportorientierten Firmen der Umsatz ein und sie müssen allenfalls Personen entlassen. Dieser Entscheid ist relativ jung. Die Nationalbank fiel diesen Entscheid nur, weil die Wirtschaft relativ robust ist und diesen momentanen Schock auch bewältigen kann. Die Gemeinde kann dazu keine Sofortmassnahmen einleiten.

Der Sprechende macht noch einen Nachtrag zur vorhergehenden Frage. Die Situation der Firma Twerenbold ist speziell. Sie hatte ein eigenes Grundstück am Sportweg, welches veräussert wurde. Der Gemeinderat hat eine neue Planung mit dem Immobilienentwickler des neuen Grundstücks gemacht. Dort hat man sich dafür eingesetzt, dass man im Sockelgeschoss Gewerbemöglichkeiten hat. Dies wurde im Gestaltungsplan auch durchgesetzt. Wenn dann die Firma Twerenbold ihr eigenes Grundstück verkauft und zum Entscheid kommt nach Ruswil umzuziehen und der Gemeinderat sich eingesetzt hat, dass Gewerberäumlichkeiten am Sportweg erhalten bleibt, ist dies ein Entscheid, welcher die Firma selber getroffen hat. Der Sprechende kann nur vermuten, dass es lukrativer ist für einen sehr hohen Preis diese Liegenschaft zu verkaufen und nachher günstiger in Ruswil Land zu kaufen. Dahinter liegt eine ökonomische Logik. Dass hier der Gemeinde unterstellt wird, dass zu wenig gemacht wurde, ist nicht richtig.

Peter Fässler möchte wissen, wann der Baubeginn des Asylaufnahmезentrums im Grosshof ist und wie sieht es mit den Einsprachen aus.

Lothar Sidler führt aus, dass er morgen ein Gespräch mit dem Asylkoordinator des Kantons Luzern hat. Er wird diese Fragen dann auch stellen. Im Moment weiss man nichts Weiteres. Es wurde eine Einsprache gegen das Bauvorhaben eingegeben. Diese wurde vom Kantonsgericht abgewiesen und nicht ans Bundesgericht weitergezogen. Somit ist das Einspracheverfahren erledigt. Im Moment führt ein anderer Entscheid des Kantonsgerichts zu Verzögerungen. Gemäss dem Entscheid muss das Bauvorhaben öffentlich ausgeschrieben werden, weil es einem öffentlichen Zweck dient.

Gemäss Fabian Takacs hat es anfangs Jahr viel geschneit. Auch Tage nach dem Schneetreiben hatte es noch viel Schnee auf dem Veloweg der Schachen-/Amlehn-/Langsägestrasse. Was hat der Gemeinderat und der Werkdienst aus der Situation gelernt, dass es in Zukunft nicht mehr zu gefährlichen Situationen für die Velofahrer führt?

Matthias Senn erklärt, dass die klare Haltung des Werkdienstes so ist, dass zuerst die Schachen-/Amlehnstrassen geräumt wird. In den letzten Jahren wurde diese Strasse häufig vom Schnee befreit. Man muss aber schon sehen, dass dies nicht am ersten Tag sondern etwa am dritten Tag geräumt wird. Räumung bedeutet, dass der Schnee abgeführt wird. Offenbar machte man im Dezember eine andere Beurteilung, weil ein wärmeres Wetter angekündigt war. Es wurde deshalb entschieden, dass der Schnee nicht abtransportiert wird. Dies war aber leider eine Fehleinschätzung. Es dauerte länger als gedacht.

Christine Kaufmann-Wolf erwähnt, dass an der Obernauerstrasse oberhalb des alten Postgebäudes seit längerer Zeit ein Baugesteck ausgesteckt ist. Was ist das Problem, dass es dort nicht vorwärts geht?

Gemäss Matthias Senn betrifft dies den Gestaltungsplan Krienbachpark, welcher bereits die BK behandelte. Zuerst hatte man eine Bereinigungsphase des Kulturobjektes Senseschmiede. Dort ging es darum, dass der Umgebungsschutz nicht genügend beachtet wurde. Das Projekt wurde verbessert, der Eigentümer hat das Objekt gekauft und so konnte das Gebäude

in die Planung miteinbezogen werden. Jetzt wäre alles aufgegleist gewesen um den Gestaltungsplan einzugeben. Jedoch ist nun einer der drei Grundeigentümer verstorben. Die Erben sind verkracht und bringen keine rechtskräftige Unterschrift zu Stande. Nun wird geprüft, ob der Gestaltungsplan nur zur Hälfte oder nur ein Baugesuch eingereicht wird.

Katja Staub fragt nach dem aktuellen Stand der Gespräche mit der Opacc Software AG, ob sie ihren Standort in Kriens behalten.

Der aktuelle Stand ist laut Matthias Senn, dass die Opacc Software AG im Sommer in Rotenburg ein Grundstück gekauft hat. Nächste oder übernächste Woche gibt es einen Termin mit Herrn Bussmann, dem Gemeindepräsidenten und dem Sprechenden.

Enrico Ercolani weist darauf hin, dass die Motelstrasse in der Nacht ab 22:00 Uhr gesperrt ist. Der Grund ist, dass der Nachtclub Vegas am Freitag und Samstag jeweils offen hat und dort einige Raser durchfahren. Die Polizei kann offenbar keine Geschwindigkeitskontrollen machen. Die Anwohner haben das Gefühl, dass es zu laut war. Der Sprechende ist der Meinung, dass diese Strasse an den restlichen Tagen ausgenommen Freitag und Samstag geöffnet sein soll. Es kann nicht sein, dass man deswegen einen Umweg machen muss. So verbraucht man mehr Benzin, wenn der längere Weg genommen werden muss. Die Anwohner stört es bestimmt nicht, wenn man normal durchfährt.

Matthias Senn führt aus, dass die Signalisation damals im Verkehrssicherheitsrapport erarbeitet wurde, wo auch die Polizei anwesend war. Es muss geschaut werden, ob es möglich ist das Fahrverbot auf zwei Wochentage zu beschränken. Damals wurde es von allen als gute Lösung beurteilt. Aus dem Quartier gab es auch einen grossen Dank. Leider ist die Signalisation erst etwas spät erkennbar. Wenn jemand dies nicht weiss und in diese Strasse abbiegt, ist es schwierig wieder raus zu kommen.

Laut Peter Fässler konnte man lesen, dass das Motel Pilatusblick schliessen wird. Es stand auch etwas über eine Zwischennutzung, die man sich vorstellen könnte. Gibt es schon Vorstellungen der Gemeinde, was man dort machen könnte?

Gemäss Matthias Senn gibt es keine Vorstellungen, da es nicht das Grundstück der Gemeinde ist. Es ist jedoch ein Teil des Entwicklungsgebietes, wozu in diesem Jahr die Vertiefungsarbeiten von LuzernSüd gemacht werden. Zuerst wird geschaut, was in diesem Gebiet gebaut werden kann. Als nächstes ist eine Machbarkeitsstudie für das Areal geplant. Dann gibt es auch einen Bebauungsplan. Das dauert aber noch seine Zeit. Es kann sein, dass das Motel 2-3 Jahre leer bleibt. Es liegt auch keine Anfrage vor.

Erich Tschümperlin möchte über den Stand der Projekte des Krienser Hochwaldes informiert werden. Es gab ja auch noch Bundesgerichtsentscheide. Hat dies einen Einfluss, gibt es Verzögerungen oder wurden schon Entscheide gefällt?

Laut Matthias Senn wurde letzte Woche ein Newsletter gemacht, welcher beschreibt was alles läuft. Die Entscheidungskriterien hat man nun detailliert aufgelistet. Der Gemeinderat hat vor einer Woche die ersten drei Entscheide erlassen. Bei einem Grundeigentümer wurde die Abbruchverfügung eröffnet. Morgen findet eine Arbeitsgruppensitzung statt, wo das Thema Verwirkung nochmals diskutiert wird. Das Ziel ist es pro Woche zwei Entscheide zu verschicken.

Daide Piras wurde nach Weihnachten angesprochen, dass die Sammelplätze für die Christbäume bei den Schulhäusern nicht mehr da sind. Was ist der Grund dafür?

Cyrrill Wiget erklärt, dass diese immer noch da sind, obwohl sie eigentlich nicht mehr da sein sollten. Im KriensInfo wurde darüber informiert, dass die Christbäume abgeholt werden. Diese Kommunikation fiel anscheinend etwas zu dezent aus. Die Meisten merkten gar nicht, dass man den Christbaum nur noch vor die Tür stellen kann und die normale Grünabfuhr diese mitgenommen hätte.

Hans Fluder erwähnt, dass gemäss einer Notiz im letzten KriensInfo die Parteien und Vereine nur noch 600 Zeichen zur Verfügung haben. Der Sprechende findet das etwas zu wenig. Aus welchem Grund ist das so?

Paul Winiker möchte beim Verlag nachfragen, ob diese Einschränkung für alle Vereine und politischen Parteien gilt. Der Gemeinderat ist der Meinung, dass für die Parteien mehr Inhalt zur Verfügung stehen soll. Es geht darum, dass es in letzter Zeit viele Kleinstvereine gibt, die ihren Bericht schreiben möchten. Deshalb muss halt der Platz besser bewirtschaftet werden. Es soll nicht davor gescheut werden, wie bis anhin die Zeilen abzugeben. Wenn es ein Problem gibt, wird man mit dem Verlag sprechen.

Wenn gemäss Thomas Lammer am 8. März 2015 die CVP-Familieninitiative angenommen wird, möchte er wissen, welche jährlichen Steuerausfälle dies für Kriens zur Folge hätte.

Paul Winiker kann dies nicht beantworten.

Peter Fässler möchte wissen, ob es etwas Neues zum Bauprojekt Eichhof West gibt.

Gemäss Matthias Senn ist bekannt, dass eine Beschwerde gegen den Entscheid des Wohnerrates einging. Der Regierungsrat ist an der Vorbereitung des Entscheides.

Erich Tschümperlin hat eine Frage zum Bauprojekt Hinter Amlehn. Wie ist der Stand?

Matthias Senn führt aus, dass der Gemeinderat entschieden hat, dass er die Remise stehen lassen kann, solange er landwirtschaftlich tätig ist. Wenn dies nicht mehr der Fall ist, müsste die Remise abgebaut werden. Dagegen wurde beim Kantonsgericht Beschwerde eingereicht. Das Kantonsgericht hat entschieden, dass diese Remise in der Grösse, mit der sie ursprünglich bewilligt wurde, bestehen bleiben kann. Das heisst, die Mehrmeter müssten zurückgebaut werden, wenn er nicht mehr als Bauer tätig ist. Wie das technisch machbar ist, ist eine andere Frage.

Daide Piras fragt nach, ob es Folgekosten für die Christbaumentsorgung gibt.

So wie Cyrrill Wiget informiert ist, wurde dies ins Grundprogramm integriert. Das Grundprogramm muss nicht separat bezahlt werden. Dies geht in die allgemeinen Kosten, welche alle Gemeinden tragen müssen. Es ist jedoch möglich Sondertouren zu verlangen, die dann extra kosten.

Patrick Koch stellt fest, dass es nach dem Krienser Beizensterben auch ein Ladensterben gibt. Im Kupferhammer ist der Denner geschlossen, im Nachbarhaus ist ausgesteckt. Kommt der Denner dort definitiv weg und was wird dort realisiert?

Laut Matthias Senn läuft dort ein Baugesuch mit der Veränderung des Gebäudes, was jedoch nur ein kleiner Um-/Anbau ist. Der Denner wird sicher dort bleiben. Etwas anderes ist dem Gemeinderat nicht bekannt.

Thomas Lammer hat festgestellt, dass die Böschung unterhalb des Ehehaftekanals mit Gift behandelt wurde. Dort ist nun das Gras abgestorben. Was ist die Idee dahinter?

Cyrill Wiget erklärt, dass dies kein Gift war. Es wurde mit Fachleuten abgesprochen. Die Wiederansaat ist einfacher, wenn man ein Mittel dafür einsetzt.

Yasikaran Manoharan führt aus, dass man im Sommer 2013 Mobilfunkantennen auf dem Kleinfeld aufgestellt hat. Gibt es dazu bereits Messungen und wurden diese ausgewertet? Wenn, ja werden diese dem Einwohnerrat vorgelegt?

Gemäss Matthias Senn gab es dort bereits Schlussmessungen. Diese wurde von der kantonalen Stelle geprüft. Es war nicht vorgesehen solche Messergebnisse dem Parlament zu unterbreiten. Man kann es aber der Kommission mitteilen.

René Zosso klärt auf, dass wenn man bei der Drogerie Späni auf den Bus wartet, stehen dort Webefahnen im Blickfeld. Die Sockel stehen zwar auf dem Privatgrund, aber die Fahnen hängen über dem Trottoir. Leute teilten ihm mit, dass man so nicht sieht, wenn der Bus kommt. Ist das dem Gemeinderat bekannt?

Cyrill Wiget führt aus, dass für temporäre Werbung die Möglichkeit besteht diese aufzustellen. Natürlich muss ein gewisser Sichtschutz schon gewährt sein. Es wäre sinnvoll, den Besitzer darauf aufmerksam zu machen. Ein gewisses Verständnis für die Gewerbe soll aber da sein, wenn diese aktiv sind und versuchen zu überleben.

Gemäss Roger Erni hat die Komax in dieser Woche ihr Resultat präsentiert. Kann man schon etwas über die Gemeindefinanzen sagen?

Paul Winiker erläutert, da die Gemeinde nicht börsenkodiert ist, hat man keinen solchen Zeitdruck das Resultat zu kommunizieren. Zurzeit werden alle Abschlüsse gesammelt. Es fehlen jedoch noch einige Belege. Was er schon mitteilen kann ist, dass man im Bereich der Sondersteuern bei den Erbschafts- und Grundstückgewinnsteuern deutlich besser abschliesst als im Forecast. Bei den Steuern konnte man nun 1 Mio. Franken aufholen. Zu den Kosten kann er noch keine Zahl nennen. Nun wird der Abschluss gemacht und dann die Revision. Ende März wird man klare Anhaltspunkte haben.

Brahim Aakti bezieht sich auf den Artikel „Krienser Wirtschaft mit gesundem Wachstum“. Kann der Gemeinderat eine Abschätzung machen, was dies steuerlich für Kriens bedeutet? Dies betrifft nicht nur das letzte Jahr sondern die letzten vier Jahre.

Paul Winiker erklärt, dass immer die besten Schätzungen ins Budget einfließen. Das jetzige Budget 2015 gilt immer noch als realistisch. Aufgrund des Märzergebnisses wird eine erste Abschätzung gemacht wo man steht. Zu den Steuern wird dies jedoch noch nicht möglich sein. Im Mai wird die Gesamtsituation eingeschätzt. Mit der Lagebeurteilung im Juni wird geschaut, wo man beim Gesamtanierungspaket steht. Wenn man auf Kurs ist, dann braucht es keine Sondermassnahmen. Wenn man aber nicht auf Kurs ist, müssen im Hinblick auf das Budget und die Finanzplanung zusätzliche Massnahmen ergriffen werden.

Gemäss Rolf Schmid hat die Strasse ins Eigenthal die Gemüter bewegt. Plötzlich musste bezüglich Lawinenschutzes einiges unternommen werden. Nun ist ein erster heftiger Schneefall erfolgt. Wie waren die Erfahrungen bezüglich des Lawinenschutzes?

Laut Matthias Senn musste erfreulicherweise die Strasse nicht gesperrt werden. Es wurde ein Lawinenspezialist beigezogen. Dieser sah kein Lawinenrisiko. Wenn der nächste Schneefall kommt, wird man dies wieder anschauen müssen. Die Lawinenverbauungen können wahrscheinlich erst nach dem Winter erstellt werden. Es braucht noch das Einverständnis des Grundeigentümers.

Viktor Bienz führt aus, dass man im letzten Jahr das Wildbienenprojekt in Kriens hatte. Es nimmt ihn wunder, was dieses Jahr dazu geplant ist.

Cyrrill Wiget klärt auf, dass es sich nicht um ein Eintagesprojekt handelt. Man möchte dieses Projekt langfristig als Erstes in Mitteleuropa etablieren. Die ersten Erfolge der ersten drei Völker glückten leider nicht so gut, wie erhofft. Diese haben sich gegenseitig beim Umzug ausgeraubt. Im Frühling wird weitergemacht und man ist überzeugt, dass es etwas Tolles gibt.

4. Bericht und Antrag: Bauabrechnung Hort Roggern Nr. 150/14

Die Baukommission hat laut Martin Heiz diese Bauabrechnung geprüft. Was festgestellt wurde ist, dass zwischen dem Vorliegen der Bauabrechnung im August 2014 und bis zur Behandlung im Einwohnerrat von heute sehr viel Zeit vergeht. Die Abrechnung wird zweimal im Gemeinderat behandelt. Das erste Mal wird die Abrechnung zuhanden der Revisionsstelle verabschiedet. Wenn dann die Revision gemacht wurde wird die Bauabrechnung nochmals zuhanden des Einwohnerrates verabschiedet. Das Prozedere ist aber so definiert und muss anscheinend so umgesetzt werden. Die BK findet das aber nicht so gut und auch nicht effizient. Erfreut ist man über die Kostenunterschreitung. Der Hort wurde analog dem Hort Meiersmatt gebaut, wobei aber aus den Erfahrungen vom Hort Meiersmatt, Anpassungen am Grundriss vorgenommen wurden. Somit ist ein optimaler Betrieb gewährleistet. Die BK hat dieser Bauabrechnung einstimmig zugestimmt.

Die CVP/JCVP/GLP-Fraktion nimmt laut René Zosso den B+A zur Bauabrechnung Hort Roggern erfreut zur Kenntnis und wird ihn genehmigen. Dass diese mit einem Minderaufwand von über Fr. 45'000.00 abschliesst ist schön und zeigt, dass kostenbewusst gearbeitet wurde. Dabei ist ein äusserst gelungenes Objekt entstanden, wovon man sich anlässlich der Eröffnung selber überzeugen konnte. Dies ist ein Minergiebau, wie er im Büchlein steht. So sieht Bauen heute aus. Die CVP/JCVP/GLP-Fraktion geht davon aus, dass die Einsparungen bei den Betriebseinrichtungen und der Ausstattung nicht zu unerfreulichen Abstrichen bei diesen Posten geführt haben. Leider konnte diese Frage an der BK-Sitzung aber nicht abschliessend geklärt

werden. Vielleicht kann ja heute noch kurz darauf geantwortet werden. Mit den Erfahrungen vom Hort Meiersmatt konnten offensichtlich Optimierungen und Einsparungen gemacht werden. Es erfolgte z.B. eine optimalere Raumaufteilung. Die CVP/JCVP/GLP-Fraktion dankt der Gemeindeverwaltung für die saubere und kosteneffiziente Ausführung des Hortes und das gelungene Ergebnis. Sollte dann die Sanierung der Kirchbühschulhäuser ähnlich günstig abschliessen, wäre die angestrebte Pelletheizung ohne Überschreitung des ursprünglichen Kredites realisierbar.

Gemäss Martin Heiz ist die SVP-Fraktion für Eintreten auf den B+A und wird diesem einstimmig zustimmen. Sie ist froh, dass eine Kostenunterschreitung ohne Teuerung da ist. Es kam schon vor, dass eine hohe Teuerung aufgerechnet wurde und am Schluss war die Baukostenabrechnung schon günstiger, aber der genehmigte Kredit wurde überschritten. Bei diesem Projekt wurde der Kredit, der gesprochen wurde, unterschritten. Das ist sehr positiv.

Thomas Lammer dankt im Namen der FDP-Fraktion dem Gemeinderat für die Bauabrechnung zum Hort Roggern. Es ist natürlich immer ein Erfolg, wenn ein Werk mit geringeren Aufwänden als geplant abgeschlossen werden kann. Es fällt überhaupt auf, dass die letzten Abrechnungen jeweils den Kostenvoranschlag eingehalten oder sogar unterschritten haben. Das ist auch diesmal der Fall. Dafür dankt die FDP-Fraktion insbesondere dem ausführenden Baudepartement, welches im vorliegenden Fall teilweise aus den Erfahrungen des Hortes Meiersmatt profitieren konnte. Diese Erfahrungen sind u.a. bei der räumlichen Gestaltung bereits in die Planung eingeflossen. Der Gemeinderat schreibt in seinem Bericht, dass damit die erste Phase des Aufbaus der Tagesstrukturen abgeschlossen ist. Bezüglich des Ausbaus der Strukturen hält sie weiterhin daran fest, dass der Bedarf ausgewiesen sein muss. Es sollen keine weiteren Horte auf Vorrat gebaut werden. Die FDP-Fraktion genehmigt die vorliegende Bauabrechnung einstimmig.

Die SP/JUSO-Fraktion nimmt laut Yasikaran Manoharan die Kostenunterschreitung erfreut zur Kenntnis und dankt dem Gemeinderat für die Zusammenstellung des B+A. Sie sieht es als Ansporn doch noch für die Pelletheizung im Kirchbühl Werbung zu machen und sich dafür einzusetzen.

Fabian Takacs, Grüne/JG-Fraktion, dankt dem Gemeinderat für die souveräne Berichterstattung. Es ist wünschenswert, wenn es einen Minderaufwand ohne Qualitätseinbussen gibt. Die Aussage Hort auf Vorrat sieht sie nicht so strikt wie die FDP-Fraktion. Dies kann man vielleicht in Skandinavien sagen, aber nicht in der Schweiz. Hier ist diese Aussage etwas deplatziert. Die Grüne/JG-Fraktion ist für Eintreten und sagt ja zum B+A.

Matthias Senn dankt für die positiven Rückmeldungen. Er gibt noch zwei Antworten zu den zwei Konten, die unterschritten wurden. Für die Baunebenkosten wurden 5 % der Baukosten veranschlagt. Bei diesem Projekt wurde nun deutlich weniger gebraucht. Bei der Ausstattung, wo man Fr. 4'500.00 einsparte, hat man nicht auf gewisse Sachen verzichtet, sondern es konnte günstiger gekauft werden als veranschlagt. Es war auch der Wunsch das weitere Bauabrechnungen dem Einwohnerrat unterbreitet werden. Im Moment liegt ein Kapazitätsproblem des Abteilungsleiters vor. Die Bauabrechnung der Alterswohnungen Hofmatt ist bereits bei der Revisionsstelle. Die letzte Bauabrechnung der Werterhaltung der Schulanlagen wird vor den Fasnachtsferien dem Gemeinderat unterbreitet und das Schwimmbad dann nach den Fasnachtsferien. Die Ergebnisse wurden der BK bereits vorgestellt. Nun muss einfach noch der Bericht dazu geschrieben werden.

Peter Portmann stellt fest, dass Eintreten unbestritten ist und nun mit der Detailberatung begonnen werden kann.

Detailberatung

Es erfolgen keine Wortmeldungen.

Guido Solari liest den **Beschlussestext** vor:

Die Bauabrechnung Baukredit Hort Roggern im Betrage von Fr. 949'763.35 wird genehmigt.

Abstimmung über den Beschlussestext Bericht und Antrag Nr. 150/14:
Der Beschlussestext wird mit 30:0 Stimmen bei 2 Enthaltungen genehmigt.

Aakti, Brahim	ja
Berger, Rita	ja
Bienz, Bruno	ja
Bienz, Viktor	ja
Bieri, Esther	ja
Camenisch, Rätö	ja
Dalla Bona, Mara	ja
Ercolani, Enrico	ja
Erni, Roger	ja
Fässler, Peter	ja
Fluder, Hans	ja
Graber, Kathrin	ja
Graf, Alfons	Enthaltung
Heiz, Martin	ja
Hofstetter, Kevin	ja
Kaufmann-Wolf, Christine	ja
Kobi, Tomas	ja
Koch, Patrick	Enthaltung
Lammer, Thomas	ja
Manoharan, Yasikaran	ja
Nyfeler, Nicole	ja
Piras, Davide	ja
Schmid, Rolf	ja
Schwizer, Roland	ja
Spörri, Raphael	ja
Staub, Katja	ja
Takacs, Fabian	ja
Tanner, Beat	ja
Trüb, Paul	ja
Tschümperlin, Erich	ja
Urfer, Mario	ja
Zosso, René	ja

5. Bericht Postulat Mathis: Räumliche Energieplanung: Energie-richtplan für Kriens **Nr. 060/13**

Das Traktandum wurde auf die nächste Sitzung verschoben.

6. Bericht Postulat Tschümperlin: Bypass Nein

Nr. 111/14

Laut Peter Portmann ist das Postulat im Kompetenzbereich des Gemeinderates, weshalb es keine Abstimmung gibt.

Erich Tschümperlin ist mit der Antwort des Gemeinderats nicht zufrieden. Beim ersten Punkt wird eine aktive Bekämpfung des vorliegenden Projektes verlangt. Hier führt der Gemeinderat an, dass er im Rahmen der Vernehmlassung Verbesserungen verlangt hat. Ehrlich gesagt hätte er dies auch ohne seinen Vorstoss erwartet. Dass gegen dieses Projekt Einsprache erhoben wird, wenn es dann mal soweit ist, erwarten alle hier drin. Der erste Punkt verlangt jedoch etwas anderes. Der Gemeinderat soll von sich aus und unaufgefordert bei Kanton und Bund vorstellig werden und beiden klar machen, dass dieser Bypass so in Kriens nie gebaut wird. Der Bypass, so wie er jetzt ist, wird nicht akzeptiert und er gegen den Willen der Krienserinnen und Krienser so nicht gebaut werden kann. Immerhin ist Kriens einer der grösseren Städte in der Schweiz. Vielleicht könnte man das ASTRA auch mal fragen, weshalb man den halben Kanton Obwalden untertunneln kann und es in Kriens nicht mal für ein paar hundert Meter Lärmschutz reicht. Kriens hat gerade mal 25 % weniger Einwohner als der ganze Kanton Obwalden. Da muss eine bessere Lösung drin liegen. Mit diesem Vorstoss will man, dass die Gemeinde frühzeitig aktiv wird und zwar über das gewohnte Mass hinaus. Es soll klar werden, dass es so nicht geht. Es ist sinnlos diesen Bypass mit viel Geld fertig zu planen, um ihn dann zu versenken. Das ASTRA vergeudet seine Kräfte und Kriens auch. Darum braucht es klare und starke Signale. Auch mit dem zweiten Punkt ist Erich Tschümperlin nicht zufrieden. Dass das ASTRA informiert hat ist ihm bewusst. Dass das ASTRA vor allem sein Projekt verkauft hat und dies auch gut findet ist logisch. Es sieht wohl auch keine wesentlichen negative Punkte und nur Vorteile für alle. Seitens des Parlaments wird das bekanntermassen etwas anders gesehen. Und grossen Teilen der Bevölkerung ist noch nicht klar, was da auf Kriens zukommt, trotz der Information vom ASTRA. Eine ausgewogene und kritische Information, was dies für Kriens bedeutet, kann vom ASTRA nicht erwartet werden. Darum wird der Gemeinderat in diesem Postulat aufgefordert dies zu übernehmen. Wenn nur das ASTRA informiert, informiert niemand über die negativen Punkte. Auch wenn dieses Projekt von einer anderen Staatsebene kommt, wie der Gemeinderat im Bericht schreibt, kann er sehr wohl selbst darüber informieren. Die Auswirkungen auf Kriens sind sehr gross und während der Bauzeit noch grösser. Da ist es sogar seine Pflicht, dass die Gemeinde breit informiert wird. Der Gemeinderat hat die Möglichkeit die Bevölkerung mittels KriensInfo, ihrer Homepage, Infos an Quartiervereine, Infotafeln in der Teiggi und vor Ort, etc. zu informieren. Da dieses Postulat ohne Gegenstimme überwiesen wurde, und Erich Tschümperlin den Eindruck hat, dass nichts davon erfüllt wurde, opponiert er der Abschreibung und hofft auf Unterstützung.

Die USK steht gemäss Raphael Spörri voll und ganz hinter dem Komitee „Bypass - so nicht!“. Deshalb wurde an der Einwohnerratssitzung im Mai 2014 auch das Postulat Tschümperlin überwiesen. Dieses hat zwei klare Aufträge an den Gemeinderat. Mit dem Bericht des Gemeinderates ist die USK nicht zufrieden. Man ist einstimmig der Meinung, dass sich der Gemeinderat aktiver und selbstbewusster bei Bund und Kanton einbringen und agieren kann. Zusätzlich ist ein grosser Teil der Bevölkerung sich der Sachlage noch gar nicht bewusst, was auf sie zukommt. Hier nimmt die USK den Präsidenten in die Pflicht und wird ihn Ermuntern die auferlegte Informationspflicht zu erfüllen.

Kathrin Graber, CVP/JCVP/GLP-Fraktion, erwähnt, dass der Vorstoss von Erich Tschümperlin mit dem CVP Vorstoss „Bypass – so nicht!“ praktisch einstimmig überwiesen wurde. Aufgrund dieser beiden Vorstösse wurde quer durch alle Einwohnerratsparteien ein überparteiliches Komitee gegründet. Es setzt sich ein, dass folgende zwei Forderungen umgesetzt werden:

- Der Kanton soll bis zum Beginn der nächsten Planungsphase im Jahr 2016 in einem Verkehrskonzept aufzeigen, wie auch die Verkehrsprobleme von Kriens mit dem Bypass gelöst werden können.
- Das Komitee setzt sich für eine Überdachung bzw. Tieferlegung des Bypasses auf dem Krienser Gemeindegebiet ein.

Das Bundesgerichtsurteil am Gubrist von Ende Jahr gibt einen zusätzlichen Rückenwind. Das ASTRA muss auch beim Bypass grosses Interesse daran haben, jetzt auf die Krienser Verbesserungen für das Projekt einzugehen, wenn sie nicht wie beim Gubrist in einer späteren Projektphase das ganze Projekt mit Mehrkosten überarbeiten will. Wichtig erscheint dem Komitee, dass sich auch der Kopf der Gemeinde, der Gemeinderat, mit Vehemenz gegen das vorliegende Projekt einsetzt. Mit der Vernehmlassung allein ist die Arbeit noch nicht getan. Es wird erwartet, dass der Gemeinderat weitere Schritte aktiv unternimmt. Das Komitee ist mit der abwartenden Haltung des Gemeinderates gar nicht einverstanden, wenn die Vorschläge des ASTRA abgewartet und dann entschieden wird, wie es weitergehen soll. Folgende Massnahmen muss der Gemeinderat aktiv ergreifen:

- Jetzt soll das Gespräch mit dem ASTRA gesucht und ihm die Anliegen mündlich erörtert werden. Das Komitee ist gerne bereit, den Gemeinderat beim Gespräch zu begleiten. Man wird das Gespräch mit dem ASTRA ohnehin suchen.
- Der Gemeinderat soll auch endlich die Krienser Bevölkerung über das Projekt informieren. Denkbar als Anfang wäre eine Information der Bevölkerung über den Inhalt der Vernehmlassung, die er beim Bund eingereicht hat. Den Gemeinderat trifft als Behörde gerade bei so für Kriens einschneidenden Massnahmen eine Informationspflicht gegenüber der Krienser Bevölkerung. Das Komitee akzeptiert daher nicht und ist nicht einverstanden, dass der Gemeinderat die Bevölkerung nicht über das Projekt informieren und sich nicht in das Projekt einmischen will, wie er dies beim zweiten Punkt der Interpellation geltend macht.

Das Komitee verlangt daher, dass der Gemeinderat in den nächsten Tagen darüber informiert, wie er gedenkt, die Krienser Bevölkerung zu informieren und welche weiteren Schritte er bei der weiteren Planung des Bypasses aktiv unternehmen will.

Räto Camenisch von der SVP-Fraktion führt aus, dass bereits alles exakt und ausführlich von Kathrin Graber gesagt wurde. Die SVP-Fraktion steht voll und ganz dahinter. Der Gemeinderat soll aufhören mit „warm duschen“ und soll endlich in die Hosen kommen. Sonst passiert für Kriens eine Katastrophe. Diese Katastrophe ist dann wenn in den nächsten 100 Jahren der europäische Verkehr offen hier durchfährt. Der Einwohnerrat und Gemeinderat ist dafür da, um die Katastrophe zu verhindern. Das Komitee wird alles unternehmen was möglich ist. Man besuchte bereits schon den Regierungsrat. Man wird hoffentlich mit der Gemeinde zum ASTRA gehen. Der Regierungsrat hat bereits mit einer Medienmitteilung reagiert. Darin heisst es: *Das Anliegen der Gemeinde nach einer Überdeckung wird vom Kanton und dem ASTRA ernst genommen.* Das ist immerhin schon mal etwas. Regierungsrat Küng sagte, dass für ihn nun in Kriens eine rote Lampe leuchtet. Man hat gemerkt, dass man nicht einfach einen Strich durchziehen kann und die Autobahn ist gemacht. Die Krienser sagen ja sowieso nichts, weil dazumal als die jetzige Autobahn gebaut wurde, Kriens schon nichts sagte. Die Argumentation, dass etwas das eine dritte Ebene macht von der untersten nicht kommentiert werden kann, ist nicht nachvollziehbar. Der Gemeinderat ist da, um die Bürger zu vertreten. Die Bürger haben Angst um ihre Wohnsituation. Der Sprechende hofft, dass der Gemeinderat mit dem Komitee einen Weg findet die Krienser Bevölkerung zu orientieren. Das Komitee wird aktiv und wird es auch machen, aber nach aussen braucht es auch die Exekutive. Es braucht eine Gemeinde, die hinter dem Ganzen steht. Das ist die Hauptsache. Aus dem Bericht geht dies aber nicht hervor. Man muss aktiv werden. Der Gemeinderat soll dies auch mutig vertreten. Räto Camenisch glaubt, dass der Gemeinderat Angst vor der Obrigkeit hat. Kriens ist ein

grosser Teil der Luzerner Bevölkerung. Man hat das Recht in Kriens gut zu leben. Bisher wurde Kriens vom Kanton und Bund nicht gross verwöhnt. Deshalb kann man ruhig mal etwas fordern.

Beat Tanner führt aus, dass das Postulat die Bekämpfung des Bypasses fordert. Die FDP-Fraktion sagt ja zum Bypass, aber nicht so wie er geplant ist. Dieser Vorstoss wurde überwiesen, um dem richtig Rechnung zu tragen. Die Mehrheit der Fraktion kann das Projekt erst dann akzeptieren, wenn eine Überdachung der Autobahn zwischen dem Sonnenberg- und dem Schlund-Tunnel realisiert wird. So können die vielen Negativauswirkungen auf die Einwohnerinnen und Einwohner abgefedert werden. Ohne Überdachung wird die FDP-Fraktion das Projekt weiterhin bekämpfen. Die Verkehrsprobleme zwischen der Stadt Luzern und Kriens wird sich mit dem Bypass akzentuieren. Ebenfalls wird ein allfälliger Neubau des Gotthard-Tunnels eine erhebliche Verkehrszunahme aus dem EU-Raum ergeben. Der Knotenpunkt Kriens mit den Ein- und Ausfahrten Eichhof, sowie die Verkehrsführung von vier auf zwei Spuren wird zu einem Hot-Spot in der ganzen Schweiz. Ein weiterer Nachteil ist die optische Abgrenzung zwischen der Stadt Luzern. Das Eingangstor von Kriens ist dann sicher keine gute Visitenkarte mehr. Die FDP-Fraktion hat die Bypass-Variante „Lang“ bevorzugt. Dies hätte nämlich alle Verkehrsprobleme in der ganzen Region lösen können. Mehrinformationen über das Projekt an die Bevölkerung sind dringend notwendig. Die FDP-Fraktion dankt dem Gemeinderat, dass er sich nun weiterhin kompromisslos für die Überdachung einsetzt.

Gemäss Raphael Spörri hat sich die SP/JUSO-Fraktion bei der Überweisung des Postulats Tschümperlin im Mai 2014 für die Unterstützung des Postulats ausgesprochen. Die daraus resultierende Gründung des überparteilichen Komitee „Bypass - so nicht!“ im Zusammenhang mit dem dringlichen Postulat Nr. 123/14 von Kathrin Graber, enthält für den Gemeinderat einen klaren Auftrag. Wer das Protokoll dieser Sitzung noch einmal gelesen hat, kann die Emotionen und das Feuer der damals geführten Debatte spüren. Es fällt auf, dass sich bereits damals der Gemeinderat schwer tat und nicht ganz verstand was der Einwohnerrat wirklich will. Heute, gut ein halbes Jahr später, fällt für die SP/JUSO-Fraktion der Bericht zum Postulat Tschümperlin unbefriedigend aus. Es werden im Postulat zwei klare Forderungen gestellt:

- Der Gemeinderat bekämpft den geplanten Bypass aktiv und wird bei Kanton und Bund vorstellig.
- Der Gemeinderat informiert die Bevölkerung über die Planung und deren Auswirkung.

Leider vermisst die SP/JUSO-Fraktion das Aktive und auch die Information der Bevölkerung. Dabei wäre es doch so einfach. Das Komitee hat die Forderungen klar definiert. Mit einer Zusammenarbeit wäre auch die Information einfacher. Gemeinderat und Einwohnerrat könnten also voneinander profitieren. Trotzdem tut sich der Gemeinderat bis dato immer noch schwer und versucht sich aus der Sache heraus zu winden. Erfreut nahm sie aber zur Kenntnis, dass im Bericht der NLZ vom 16. Januar 2015, von der Gemeinde Kriens und deren Vertreter klare Worte zu lesen waren. Genau so stellt sich die SP/JUSO-Fraktion eine aktive Rolle vor. Trotzdem fordert sie den Gemeinderat auf, noch eine aktivere Rolle gegenüber Kanton und Bund wahrzunehmen und eine vorauseilende Information zu Handen der Bevölkerung von Kriens zu gestalten. Möglichkeiten gibt es genügend. Vielleicht wäre es einmal nötig einen Schritt aufs Komitee zuzugehen.

Erich Tschümperlin, Grüne/JG-Fraktion, sieht es genauso. In seinem Vorstoss hat er zwei Forderungen gestellt. Er hört nun unisono, dass keine Forderung erfüllt wurde. Das Ganze wird nun abgeschrieben. Das ist schade. Die Lösung dazu ist die Nachreichung eines Vorstosses aus dem Komitee, worin man sagt, dass hier etwas gemacht werden muss. Die Emotio-

nen sind da und man sieht um was es geht. Der Einzige der sich von den Emotionen noch nicht anstecken liess ist der Gemeinderat. Erich Tschümperlin wünscht sich, dass man sieht was im Gange ist. Das Beispiel des Gubrist-Tunnels zeigt, dass Kriens sich sehr wohl auch wehren kann. Der Regierungsrat hat auch erkannt, dass Kriens ernst genommen werden muss. Man wirft Geld aus dem Fenster, wenn man den Zug so weiterfahren lässt. Es soll zuerst richtig auf die Bremse gedrückt werden. Der Einwohnerrat ist geschlossener Meinung „Bypass-so nicht!“. So wie er jetzt geplant ist möchte ihn sicher niemand. Es gibt auch solche die gar keinen Bypass wollen. Heute tritt man gegen ein konkretes Projekt an, wo alle geschlossen dahinter stehen.

Cyrill Wiget dankt dem Komitees, den Parteien und den Einwohnerratsmitgliedern, die sich in dieser Angelegenheit engagieren. Der Gemeinderat weiss, dass dies ein zentrales, wichtiges und zum Teil bedrohliches Projekt ist für Kriens. Es ist klar, dass die Arbeit für das Komitee während der Freizeit erfolgt. Zum Teil werden auch finanzielle Gelder eingeschossen. Der Gemeinderat ist überzeugt, dass das Komitee mit seiner Haltung auch in Bern gehört wird. Das diene der Sache sicher. Dass der Einwohnerrat mit dem Gemeinderat nicht ganz zufrieden ist, kann der Gemeinderat auch nachvollziehen. Der Sprechende möchte aber noch auf gewisse Umstände aufmerksam machen. Selbstverständlich hat der Gemeinderat die Bereitschaft gewisse Sachen noch besser zu machen, wenn der Einwohnerrat konstruktive Ideen zur Lösung hat. Cyrill Wiget kommt zur Forderung der Gemeinsamkeit. Auf der einen Seite schlägt der Gemeinderat vor, dass es eine gewisse Arbeitsteilung zwischen dem Gemeinderat und dem Komitee gibt. Der Gemeinderat kann sich aber auch bei gewissen Vorschlägen finden. Es wäre überhaupt kein Problem gewesen, das Komitee zum Kanton zu begleiten. Es war nicht bekannt, dass dies der Wunsch des Komitees war. Wenn das Bedürfnis da ist, beim ASTRA gemeinsam aufzutreten, nimmt der Gemeinderat gerne eine Einladung entgegen. Es ist aber überhaupt nicht so, dass man mit dem ASTRA nicht im Gespräch ist. Der Projektleiter seitens des ASTRA ist Mitglied der Arbeitsgruppe LuzernSüd. Er hat in Aussicht gestellt, dass er sich für eine Besprechung melden wird. Das ASTRA hat noch abgewartet was der Kanton sagt. Das Verfahren war das Gleiche wie bei der Luzernerstrasse, einfach eine Kadenz höher. Der Kanton hat die verschiedenen Meinungen der Vernehmlassungen zusammengetragen, kommentiert und so dem ASTRA zugestellt. Im Bericht welcher Räte Camenisch erwähnte, stand weiter, dass der Gemeinderat zufrieden ist, dass er ernst genommen wird. Aber es wurde signalisiert, dass vom Kanton Unterstützung gefordert ist. Die Schwierigkeit des Kantons ist die, dass es kritische und sehr kritische Gemeinden gibt. Die Stadt Luzern ist kritisch was die Nord-Spange betrifft. Kriens ist kritisch, was die Luzernerstrasse, das Verkehrsmanagement, der Nutzen für die Luzernerstrasse und das Portal betrifft. Diese Kritik findet aber im Rahmen der Gesamtvernehmlassungen absolut keine Mehrheit. Natürlich besteht die Arbeit des Gemeinderates darin noch mehr Gehör zu verschaffen. Die anderen Gemeinden sehen den Bypass für sich und ihre Verkehrsprobleme positiver als Kriens. Nun kommt Cyrill Wiget zur Forderung, dass die Bevölkerung informiert werden muss. Es ist aufgefallen, dass der Wissensstand der Bevölkerung tiefer ist, als angenommen wurde. Das ist auch etwas eigenartig, weil gar nicht so wenig informiert wurde. Viele Personen haben keine Vorstellung, was der Bypass für Kriens bedeutet. Der Gemeinderat ist bereit im KriensInfo einen Artikel zu verfassen, um das allgemeine Wissen zu verbessern. Der Gemeinderat steht auch dazu, was er geschrieben hat. Die Hoheit der Information liegt beim Projektverfasser. Was die Arbeit der Gemeinde betrifft, ist selbstverständlich die Angelegenheit des Gemeinderates. Dort darf auch noch besser informiert werden. Interessant war auch, dass die Medien bis und mit Vernehmlassung alles intensiv aufgenommen haben, aber als es um die Vernehmlassung ging, argumentierte die Presse sehr zurückhaltend. Der Gubrist ist ein guter Hinweis. Im Bericht wurde dies bereits verarbeitet. Dies ist für die Anliegen von Kriens von Vorteil. Der Gemeinderat hat nicht nur die zwei zentralen Forderungen aufgenommen, sondern hat deutlich mehr Forderungen dem Astra gestellt. Dies kann in der Vernehmlassung nachgelesen werden. Der Forderungskatalog des Gemeinderates geht weit über die zentralen Forderungen der CVP hin-

aus. Die Kritik vom Parlament ist nicht immer ganz so nachvollziehbar. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass der Gemeinderat froh ist, dass ihm der Rücken gestärkt wird. Man wird sich bemühen eine gute Lösung zu finden. Bei der Kommunikation wird man noch einen Zacken zulegen.

Nachdem der Gegenstand des Postulats im Kompetenzbereich des Gemeinderats liegt, gilt es mit diesem Bericht als erledigt.

7. Beantwortung Interpellation Schwizer: Förderung des Wirtschaftsstandortes Kriens Nr. 129/14

Die schriftliche Antwort wurde via Extranet zugestellt.

Peter Portmann fragt den Interpellanten, ob er mit der Antwort zufrieden ist oder die Diskussion wünscht.

Roland Schwizer wünscht eine Diskussion.

Peter Portmann stellt fest, dass dem nicht opponiert wird.

Roland Schwizer meint, dass „Nestlé siedelt sich mit 300 Mitarbeitern im Mattenhof an“ eine Schlagzeile wäre, die alle sehr erfreuen würde. Aber die Realität sieht anders aus. Alle wirtschaftlich orientierten Gemeinden in der Schweiz buhlen um die Ansiedlung von hochwertigen Arbeitsplätzen, mit dem Ziel ein hohes Steuersubstrat zu generieren. Auch die Gemeinde Kriens hat sich dieser Suche verschrieben. Im Rahmen der Stiftung Wirtschaftsförderung Luzern wird versucht, Firmen im Kanton Luzern anzusiedeln. Kriens, als drittgrösste Gemeinde im Kanton, zahlt an diese Stiftung jährlich über Fr. 26'000.00. Die Aufgabe dieser Stiftung ist es, den Kanton Luzern national und international zu vermarkten, sich darum zu bemühen neue Unternehmen und finanzstarke Privatpersonen auf dem Kantonsgebiet anzusiedeln und das Wachstumspotential von ansässigen Unternehmen zu unterstützen. Zudem soll der Innovations- und Wissenstransfer zwischen Wirtschaft und Bildungsinstituten gefördert werden. Ein kritischer Blick auf die einzelnen Punkte bringt eine gewisse Ernüchterung. Von der nationalen und der internationalen Vermarktung hat Kriens noch nichts gespürt. Neue Unternehmen und finanzstarke Privatpersonen haben sich nur wenige in den letzten Jahren in Kriens angesiedelt. Und auch die reichen Privatiers, die von der Wirtschaftsförderung angeworben werden sollten, wohnen in Horw, Meggen oder in der Stadt Luzern. In der angeblichen Steuerhölle Kriens wird sich mittelfristig wohl kein Milliardär ansiedeln. Das Unterstützen des Wachstumspotentials von ansässigen Unternehmen geht wohl auch nicht ganz auf. Wenn die einzige Erfolgsmeldung die Übersiedlung von 40 Mitarbeitern der ABB Baden nach Kriens ist, muss man dagegen halten, dass Firmen wie Glas Reinhart, Glaserei Twerenbold und Schreinerei Duss und die abwanderungswillige Computerfirma Opacc diese Zahlen wieder stark relativieren. Die 40 Andritz-Mitarbeiter sind zu 100 % Pendler aus der Region Baden, was das Steuersubstrat der Gemeinde Kriens also nicht verbessern wird. Und wieder wird ein neues Konstrukt erstellt. Mit dem Handlungsfeld K5, in welchem die Gemeinden Luzern, Kriens, Horw, Emmen und Ebikon vertreten sind, wird eine neue Trägerschaft gegründet, die etwas im Bereich der Firmenansiedlung bewirken soll. Wenn man alle Trägerschaften zusammenzieht, welche die Krienser Wirtschaft ankurbeln sollen, kommt man auf:

- Stiftung Wirtschaftsförderung Luzern
- Gebietsmanager ESP LuzernSüd
- neu geschaffenes Gremium K5
- Gemeinderat Kriens

Wenn so viele Institutionen für Kriens Werbung machen, sollte man sich eigentlich vor lauter Nachfragen nach attraktiven Standorten in der Gemeinde nicht mehr zu wehren wissen. Aber leider ist das Gegenteil der Fall. Die Krienser KMU's sind gezwungen in andere Gemeinden auszuwandern, wenn sie ihren Betrieb vergrössern möchten. Aber die Wirtschaft besteht nicht nur aus qualitativ hochstehenden Büroarbeitsplätzen. Eine wichtige Stütze der Schweizer Wirtschaft sind die KMU's, die über 80 % der Arbeitstätigen beschäftigen. Meist Inhaber geführt geben sie ihr Herzblut für die Firma und entlassen Mitarbeiter nicht bei der kleinsten Umsatzschwankung. Hier muss der Gemeinderat sich noch verstärkter engagieren und sich nicht hinter grossen Trägerschaften verstecken, die ihre Cluster bewirtschaften. Zudem ist es fatal für den Krienser Wirtschaftsstandort, wenn wegziehende Unternehmen in der Zeitung verlauten lassen, dass sie sich vom Gemeinderat im Stich gelassen fühlen oder nicht betreut werden. Der Bericht des Gemeinderates umschreibt sehr ausführlich, welche Tätigkeit von welchen Gremien wahrgenommen werden. Roland Schwizer hat jedoch nichts über eine Strategie oder Ziele lesen können, wohin der Gemeinderat die künftige Bestandes- und Ansiedlungspolitik führen will. Es stellt sich auch die Frage, ob das Preis-/Leistungsverhältnis mit den eingesetzten Fr. 26'000.00 gerechtfertigt ist. Oder ob nicht neue Wege gefunden werden müssen, damit bestehende und künftige Unternehmen in Kriens besser betreut werden. Das alle zwei Jahre stattfindende Unternehmer-Morgenessen ist sicher noch ausbaufähig. Und die wenigen Besuche des Gemeinderates bei ausgewählten Unternehmungen genügt nicht für eine effiziente Betreuung.

Martin Heiz, von der SVP-Fraktion, möchte ein Statement zu beiden Vorstössen abgeben. Einerseits gibt es die Wirtschaftsförderung des Kantons. Für den Kanton ist es einfach wichtig, dass die Unternehmen im Kanton angesiedelt werden und wo ist relativ egal. Klar ist das für den Kanton richtig, aber hilft den Gemeinden nicht. Weiter war der Bericht der Computefirma zu lesen, worin reisserische Aussagen stehen wie: „*Man soll nur mal den alten Pilatusmarkt anschauen. Dort läuft auch seit Langem nichts.*“ Da muss man merken, dass die Leute keine Kenntnis der Sachlage haben und deshalb solche Aussagen treffen. Wenn man dieser Person etwas erklärt hätte, was in diesem Gebiet abläuft, wäre dies wahrscheinlich auch anders formuliert worden. Nichts desto trotz hat Kriens nicht genug gemeindeeigenes Land, worauf eine Standortförderung gemacht werden kann. Über private Grundstücke kann die Gemeinde nicht bestimmen. Heutzutage ist es für Unternehmen relativ schwierig zu entscheiden, wo der richtige Standort ist. Seit letztem Donnerstag sind die Diskussionen auch noch mehr verstärkt. In seiner Firma wird bereits schon über eine Standortverschiebung ins Ausland diskutiert. Dann sind natürlich wieder 10 Arbeitsplätze weg. Gemäss der SVP-Fraktion ist es wichtig, dass die Gemeinde an der Wirtschaftsförderung bleibt. Im KriensInfo kann man nun aber auch lesen, dass die Situation nicht ganz so schlecht ist.

Die FDP-Fraktion wird gemäss Roger Erni auch nur einmal zur Wirtschaftsförderung sprechen. Die Schlagzeilen könnten unterschiedlicher nicht sein. Die NLZ berichtet, dass die Wirtschaftsförderung harzt und das Krienser Gemeindeblatt titelt, dass die Krienser Wirtschaftsförderung ein gesundes Wachstum hat. Die Leser müssen nicht wie bei Zeitungen zum Lesen bewogen werden, wenn die Gemeinde über ein Gratisblatt informiert wird. So kann auch sachlicher berichtet werden. Die Mitglieder der SVP, der CVP und der FDP betreiben Wirtschaftsförderung und die Grünen schauen auch zu der Umwelt. Hier haben die Grünen aber die Wirtschaftsförderungs-Sicht eingenommen. Es ist aber auf der anderen Seite leider so, dass genau diese Partei Planungen verzögert. Gerade in den nächsten Monaten wird man wieder politische Gegner werden, wenn es um das neue Parkplatzreglement geht. Kommt hinzu,

dass die Interpellation der Grünen eine „billige Kopie“ des guten Vorstosses der CVP ist. In der Fragestunde hörte man, dass über 20 Gespräche mit der Opacc stattgefunden haben und diese nun nach Rothenburg gehen. Dies hat allein mit dem Preis zu tun. In Rothenburg oder Ruswil liegt der Quadratmeterpreis bei etwa Fr. 200.00 bis Fr. 300.00 und in Kriens beginnt dieser beim Doppelten. Da überlegt man sich schon, wo die Firma ihren Sitz haben soll. Da wandern Gewerbler ab. Kriens ist halt eine Wohngemeinde, manchmal auch eine Schlafgemeinde, die manchmal wieder geweckt werden muss. Was Kriens braucht sind engagierte Politiker und engagierte KMU's resp. Gewerbler. Diese sollen mittels eines wieder zu initiierenden Stammtisches für Politiker und Gewerbler die Anliegen der Wirtschaft zeitnah aufnehmen und auf dem politischen Parkett richtig einbringen können. Die drei oben genannten Wirtschaftsförderungsparteien arbeiten daran. Zurzeit laufen Gespräche zwischen der FDP, SVP und CVP, was dahingehend gemacht werden kann. Bei der Wirtschaftsförderung ist auch der Einwohnerrat und Gemeinderat gefordert.

Die SP/JUSO-Fraktion gibt laut Mario Urfer auch nur ein Votum für beide Vorstösse ab. Der Gemeinderat ist der Auffassung die Wirtschaftsförderung habe sich zu einer kantonalen und regionalen Aufgabe entwickelt. Gemeindeübergreifend ist es richtig mit der Stiftung Wirtschaftsförderung und mit dem Gebietsmanager LuzernSüd zusammen zu arbeiten. Das zeigt die Entwicklung der geplanten Projekte in LuzernSüd. Eine Mikrowirtschaftsförderung sei laut Gemeinderat nicht zeitgemäss und er unternimmt keinen eigenen Aktivitäten für die Ansiedlung. In Eigenregie beginnt er erst, wenn ein Kontakt zu einer standortinteressierten Firma vorhanden ist. Mit dem Projekt „Zukunft Kriens - Leben im Zentrum“ hofft der Gemeinderat, dass neue Firmen den Standort attraktiv finden. Es stellt sich die Frage, wie eine Firma oder ein Unternehmer erfährt, dass die Attraktivität der Gemeinde gegeben ist und es sich lohnt nach Kriens umzusiedeln. Die SP/JUSO-Fraktion ist der Meinung, Wirtschaftsförderung nebenbei geht nicht. Auch in Gemeinden braucht es ein Standortmarketing. Es müssten Stärken und Schwächen des Standorts definiert und vermarktet werden. Weiter soll der Markt beobachtet und aktiv bearbeitet werden. Es sollten kundenorientierte Ansiedlungs- und Angebotspackages zu Handen der überregionalen Standortpromotion gestaltet werden. Ein Infopaket für Unternehmen soll auch Unterlagen über weiche Standortfaktoren beinhalten. Der Gemeinderat unterstützte den Gewerbeverband beim Aufbau eines Handwerkerzentrums, aber die Bemühungen scheiterten trotzdem. Einige Unternehmen wanderten von Kriens ab. Kann bei einem 10 % Pensum von einer systematischen und institutionalisierten Betreuung der Unternehmen gesprochen werden? Eine systematische Betreuung erfordert von der Verwaltung einen gewissen Aufwand an Zeit und Kosten. Das Aufwand-Nutzen-Verhältnis könnte sich für beide Partner lohnen. Mangelhafte Kontakte können zu Konfliktsituationen zwischen Unternehmer und der Gemeinde führen. Die SP/JUSO-Fraktion begrüsst es, wenn der Gemeinderat am Ball bleibt und prüft, ob er Ressourcen der kommunalen und regionalen Wirtschaftsförderung anpassen will.

Wie alle anderen spricht auch Erich Tschümperlin, Grüne/JG-Fraktion, zu beiden Vorstössen zusammen. Bei seinen Fragen bezieht er sich vor allem aber auf seinen Vorstoss. Wenn Roger Erni die Vorstösse genau gelesen hat, dann hat er vielleicht gemerkt, dass sein Vorstoss nicht einfach eine billige Kopie ist, wie er sagt. Und es ist auch nicht so, dass das Durchwinken von Projekten wie Eichhof West bereits Wirtschaftsförderung ist. Da gehört schon mehr dazu. Es wäre dem Sprechenden lieber, Roger Erni würde sagen was die FDP für die Wirtschaftsförderung macht, anstatt immer zu behaupten, dass sie die Wirtschaftsförderungspartei ist und die Grüne/JG-Fraktion nicht. Dieser Vorstoss liefert die Fakten, basierend darauf kann man Massnahmen ergreifen. So sieht ein seriöses Vorgehen aus. Erich Tschümperlin dankt dem Gemeinderat für die Antworten auf seine Interpellation. Es ist ihm klar, dass es Überschneidungen mit der Interpellation Schwizer Nr. 129/2014 gibt. Aber sein Schwerpunkt liegt etwas anders. Es geht vor allem um den Verlust von KMU's und die Frage was dagegen unternommen werden kann. Es ist seiner Ansicht nach sinnvoller, dass beide Vorstösse zusammen behandelt werden können, als wenn man diesen später eingereicht und man zweimal darüber diskutiert hätte. Zur ersten Frage schreibt der Gemeinderat, dass die kommunale

Wirtschaftsförderung 2007 massiv reduziert wurde. Sie besteht noch aus einem 10 % Pensum für das Sekretariat und einem 10 % für alle Gemeinderäte. Der Grüne/JG-Fraktion geht es ja speziell um die Unterstützung und Förderung der KMU's in Kriens. In der Politischen Gesamtplanung 2015 schreibt der Gemeinderat beim Ziel Z 28: „*Die Ansiedlung und Bestandespflege von kleinen und mittleren Betrieben wird intensiviert*“. Bei den Massnahmen ist die Rede von Werbung, Standortgesprächen, Zusammenarbeit mit der kantonalen Wirtschaftsförderung und Luzern Plus. Nun schreibt der Gemeinderat, dass Mikrowirtschaftsförderung keinen Sinn macht. Das ist für die Grüne/JG-Fraktion ein Widerspruch. Bei der Beantwortung hat sich Erich Tschümperlin konkrete Antworten erhofft, wie zum Beispiel:

- Der Gemeinderat besucht jährlich mindestens fünf KMU's.
- Er trifft sich drei Mal pro Jahr mit der kantonalen Wirtschaftsförderung und/oder LuzernSüd zu diesem Thema.
- Er hat jährlich mit fünf Unternehmen Kontakt aufgenommen wegen möglicher Ansiedlung in Kriens

Eine Liste wäre toll gewesen, die aufzeigt, was mit dem Pensum gemacht und erreicht wurde. Bei der zweiten Frage geht es darum, ob es einen „Single Point of Entry“ gibt und wie alle Beteiligten zusammenarbeiten, oder wie sie sich abgrenzen. Es geht hier um die Frage von Strukturen. Der Sprechende hat nicht die Professionalität der Mitarbeiter der Gemeinde in Frage gestellt und zweifelt diese auch keinesfalls an. Wie die Gemeinde mit LuzernSüd bezüglich Wirtschaftsförderung zusammenarbeitet wird aus der Antwort für ihn nicht klar. Aufgrund der Antwort zu Frage vier wird klar, dass sich LuzernSüd vor allem um die grossen Brocken kümmert und nicht um die KMUs. Die dritte Frage beantwortet der Gemeinderat folgendermassen: „*Eine Mikrowirtschaftsförderung ist nicht zeitgemäss*.“ Heisst dies, dass kommunale Wirtschaftsförderung nicht mehr zeitgemäss ist? Diese Aussage widerspricht seiner Meinung nach der Antwort auf die erste Frage und der Politischen Gesamtplanung 2015. In der weiteren Antwort schreibt er, dass die Ressourcen der kommunalen und kantonalen Wirtschaftsförderung überprüft werden sollen. Bedeutet dies, dass die kommunale Wirtschaftsförderung ganz abgeschafft werden soll? Bei der Antwort auf die vierte Frage wird klar, dass sich LuzernSüd vor allem um grosse Unternehmen kümmert, sogenannte Ankermieter. Der Rest ergibt sich dann von selbst. Hier geht es also wie bei allen grossen Projekten in Kriens nicht um KMU's. Zusammengefasst hat Erich Tschümperlin aufgrund der schriftlichen Antwort des Gemeinderats den folgenden Eindruck in Bezug auf die Wirtschaftsförderung von KMU's in Kriens:

- Eine systematische, mehrjährige geplante Bestandespflege der KMU's findet nicht statt.
- Die kantonale Wirtschaftsförderung macht logischerweise keine kommunale Bestandespflege.
- LuzernSüd kümmert sich vorwiegend um grosse Unternehmen und Ankermieter.
- Ob ein Pflichtenheft für die kommunale Wirtschaftsförderung existiert ist aus der Antwort nicht ersichtlich.
- Einen Rechenschaftsbericht was die kommunale Wirtschaftsförderung geleistet und erreicht hat, gibt es leider nicht.

Davide Piras ist der Meinung, dass der Gemeinderat alles auf die Karte Beziehung, auch Bestandespflege genannt, setzt. Sie geht auf die Firmen zu und probiert konstruktiv Lösungen zu finden. Aus seiner Sicht könnte man hier viel mehr machen. Um dies aufzuzeigen, möchte er einen Exkurs in das Marketingmanagement machen. Dort spricht man im Beziehungsmanagement vom 3R-Prinzip.

Recruitment: Neukundenakquisition

Neuansiedlung wird gemeinsam mit der Stiftung Wirtschaftsförderung durchgeführt. In diesem Punkt setzt sich die Gemeinde selbst nicht ein. Vielleicht landet Kriens hier immer auf dem zweiten Platz und zahlt dafür aber Fr. 26'000.00.

Retention: Kundenbindung

Diesen Punkt verspricht sich der Gemeinderat mit der Bestandespflege. Dass dies nicht wirksam funktioniert, las man kürzlich in der Zeitung. Wie kann es passieren, dass ein CEO so dermassen schlecht über Kriens spricht. Es gab so viele Gespräche zwischen der Gemeinde und der Opacc. Die Opacc sagte am 7. Januar 2015 zu Kriens folgendes. „*Die Gemeinde hat sich nicht nachhaltig für uns eingesetzt.*“ Der gleichen Meinung ist Kurt Twerenbold von der Twerenbold Glastechnik. „*Vielmehr mussten wir in den letzten Jahren feststellen, dass die Gemeinde Kriens an kleinen und mittleren Unternehmen mit handwerklicher Ausrichtung nicht interessiert ist.*“ Solche Aussagen sind Genickbrecher für Kriens. Es ist jetzt Zeit, dass der Gemeinderat sich aktiv einsetzt und Innovationen zu diesem Thema aufzeigt.

Recovery: Kundenrückgewinnung.

Davide Piras ist darüber leider nichts bekannt.

Die Krienser Unternehmen sind Aushängeschilder. Zu diesen muss man viel besser schauen. Es sind sehr viele Unternehmen, die ihren Standort in Kriens haben, wie man im KriensInfo lesen kann. Aber es soll nicht nur ein Frühstück für die Unternehmer veranstaltet oder ab und zu angerufen werden. Davide Piras möchte mit diesem theoretischen Exkurs nur aufzeigen, dass aus seiner Sicht Beziehungsmanagement anders funktioniert. Einen letzten Punkt möchte der Sprechende zur ANDRITZ HYDRO machen, wo er selber auch arbeitet. Das Wachstum vom Krienser Standort mit 40 Arbeitsplätzen sieht er in keiner Beziehung mit der Förderung des Wirtschaftsstandort Kriens. Dies war ein Managemententscheid. Bei diesen Arbeitsplätzen handelt sich um eine Zusammenlegung vom Standort Zürich und der Firma ABB in Baden. Die Gründe für die Zusammenlegung dieser Standorte sind interne betriebswirtschaftliche Gründe. Vielleicht könnte man nun diese Mitarbeiter aktiv anwerben nach Kriens zu ziehen. Kürzlich hat ein kleiner Gemeinderundgang mit diesen Mitarbeitern stattgefunden. Das Feedback zu Kriens war von allen Mitarbeitern sehr positiv.

Enrico Ercolani möchte eine kleine Lanze für den Gemeinderat brechen. In Kriens gibt es einfach kein Land zu Preisen, welche KMU's bezahlen können. Das Land können sie sich vielleicht noch leisten, aber der Bau nicht mehr. Beim Fall Twerenbold ist zu 99 % sicher, dass das Land zu einem super Preis verkauft werden konnte. Den Preis für das Erdgeschoss hätte eine KMU nicht bezahlen können. Das ist Fakt. Deshalb ist es schwierig Unternehmen zu behalten, welche ein eigenes Objekt haben und dieses zu einem guten Preis verkaufen können. Wenn diese Unternehmen dann nach Ruswil oder Rothenburg umziehen, liegt es daran, dass sie für das Land weniger als die Hälfte für das Gleiche in Kriens bezahlen. Wenn jemand bauen will, möchte dieser eine gewisse Sicherheit haben, dass genügend Parkplätze realisiert und das Baubewilligungsverfahren ohne viele Einsprachen abgeschlossen werden kann. Unternehmer sind heutzutage sehr sensibel. Sie klären solche Sachen ab, weil sie keine Zeit haben, um einen riesen Prozess zu durchgehen. Was heute angesiedelt werden kann sind Betriebe, die Gewinn erwirtschaften können und es keine grosse Rolle spielt wie viel der Quadratmeter kostet. Für diese Unternehmen ist die Infrastruktur wie z.B. der Autobahnanschluss wichtig. Solche Fakten können Unternehmer nach Kriens ziehen. In diesem Sinne bittet er um etwas Verständnis für den Gemeinderat.

Katja Staub möchte vom Gemeinderat wissen, ob sich die Leistungsvereinbarung mit der Stiftung Wirtschaftsförderung lohnt.

Peter Portmann weist darauf hin, dass man beim Thema bleiben soll. Dies ist keine Fragestunde.

Matthias Senn dankt für die sachliche Diskussion. Der Gemeinderat versuchte den Bericht mit den Fakten sachlich zu halten. Klar ist jeder Abgang bedauerlich. Aber wenn man die Statistik

anschaut, gab es in den letzten fünf Jahren ein Plus von 182 neuer juristischen Personen in Kriens. Diejenigen die Konkurs gingen oder weggezogen sind, sind bei dieser Zahl bereits abgezogen. Diese Zahl ist auch etwas schwierig, weil sie auch Selbstständigerwerbende beinhalten, die eine juristische Person gründeten. Die Zahlen von LUSTAT von 2008 - 2012 zeigen ein Plus von 50 % an Arbeitsstätten in Kriens. Kriens hat ein starkes Wachstum von KMU's. Eine Zahl die diese Aussage unterstützt ist die Anzahl der Arbeitsplätze. Dort gibt es ein Wachstum von 20 % zwischen 2008 - 2012 von 9'700 auf 11'500. Kriens profitiert enorm von der Stiftung Wirtschaftsförderung. Die Stiftung Wirtschaftsförderung ist massgeblich verantwortlich, dass man im Ringcenter eine Firma hat, die für Kriens bei den Steuereinnahmen attraktiv ist. Die Stiftung Wirtschaftsförderung unterstützt die Gemeinde auch in Ansiedlungen. Im Moment steht eine Ansiedlung zur Diskussion, dass eine ausserkantonale Firma mit 200 Personen entweder in den Kanton Zug oder nach Kriens umsiedelt. Es wird alles unternommen, damit diese Firma nach Kriens kommt. Schlussendlich ist es aber immer ein Managemententscheid, ob eine Firma zuzieht oder geht. Als Gemeinde kann man einfach versuchen Rahmenbedingungen zu bringen oder gute Grundlagen zu schaffen. Die Firmen die weggezogen sind, sind alles Firmen, die Land gesucht haben. Bei den grösseren Arealen sind Entwickler involviert, die selber entwickeln und nachher vermieten. In Kriens ist es schwierig Land zu kaufen, nicht nur weil der Bodenpreis teurer ist als z.B. in Rothenburg, sondern weil es gar nicht viele Grundeigentümer gibt, die bereit sind ihr Land zu verkaufen. Es gibt auch viele Firmen, die einen hohen Bedarf an Parkplätzen und dadurch mehr Verkehrsaufkommen erzeugen. Es wurde zu Recht die Bestandespflege angesprochen. Es ist richtig, dass die Gemeinde aufgrund der Kapazität schwach dotiert ist. Der Gemeinderat hat sich Gedanken gemacht, um dies zu verbessern. Es besteht sehr viel Kontakt durch den Gewerbeverband. Cyrill Wiget und der Sprechende hatten eine Besprechung mit dem Gewerbeverband. Dort wurde auch über die Bestandespflege diskutiert und ob allenfalls der Gewerbeverband die Gemeinde unterstützen könnte. Es gibt andere Vereine mit denen die Gemeinde Leistungsvereinbarungen hat, die der Gemeinde gewisse Aufgaben abnehmen. Der Gemeinderat kann es sich durchaus vorstellen, dass der Gewerbeverband die Gemeinde unterstützt. Die Gewerbler sind auch viel näher beim Thema und verstehen sich gegenseitig. Die Antwort des Gewerbeverbandes steht noch aus. Dieses Thema möchte der Gemeinderat anpacken.

Erich Tschümperlins Frage wurde noch nicht beantwortet. Er hat festgestellt, dass im Aufgabenplan folgendes steht: „*Die Ansiedlung und Bestandespflege von kleinen und mittleren Betrieben wird intensiviert*“. Andererseits schreibt der Gemeinderat in der Antwort, dass ein Mikromanagement keinen Sinn macht und dass die Ressourcen der kommunalen Wirtschaftsförderung überprüft werden. Das ist für den Sprechenden alles etwas verwirrend. Tönt es nach einem Ausbau oder Abbau? Mehr Mikro als kommunal gibt es gar nicht. Andererseits wird es überprüft. Das Ziel ist es, dass man mehr macht. Hat der Gemeinderat eine Vorstellung wo dies hingehet?

Gemäss Matthias Senn wird dies ein Thema der Arbeitsgruppe K5 sein. Man wird schauen, ob in diesen fünf Gemeinden die Wirtschaftsförderung ausgebaut wird und für alle fünf Gemeinden da ist. Der Nachteil ist, dass sich diese Person für alle fünf Gemeinden einsetzt. Da muss trotzdem jemand der Gemeinde da sein, um die eigenen Interessen zu vertreten. Der Gemeinderat hat nicht die Absicht für die Bestandespflege jemanden auf kommunaler Ebene anzustellen. Dies erscheint als nicht sinnvoll.

Paul Winiker ergänzt die Ausführungen von Matthias Senn. Es wurde verschiedentlich angesprochen was mehr Sinn macht. Wird in diesem Bereich eher die Kooperation oder der Eigenbau gesucht. Grundsätzlich gibt es die Standortpromotion, mit der man neue Unternehmungen nach Kriens bringt. Die Standortpromotion ist die Makroaufgabe. Dort sieht der Gemeinderat ganz klar, dass dies mit einem kooperativen Modell mit der Stiftung Wirtschaftsförderung gemacht werden muss. Der Sprechende macht ein Beispiel zum Tourismus. Früher hat jedes kleine Skigebiet etwas gemacht. Mittlerweile ist es anerkannt, dass zuerst die Leute

in die Schweiz gelockt werden müssen und dann kommt der Kampf um die Kundenansiedlung. Die Standortpromotion ist eine Aufgabe, die eine kritische Masse braucht. Beispielsweise wird die Standortpromotion an Messen in allen Ländern erfolgen. Es ist ein Fortschritt, dass nicht die Mikropromotion gesucht wird, weil diese verpufft. Mit den vorhandenen Mitteln könnte man lediglich eine Aktion machen. Die Standortpromotion soll also mit dem Kanton, Unternehmungen oder anderen Gemeinden erfolgen. Die Stiftung Wirtschaftsförderung macht hier einen guten Job, wie es bereits Matthias Senn ausgeführt hat. Die Bestandespflege ist eine Mikroaufgabe, welche die Gemeinde machen muss. Dort muss man sich auch um die kleinsten Unternehmungen kümmern. Es ist einfach noch die Frage wie gross der Aufwand betrieben werden soll, mit welchen Gefässen, Kanälen und Ressourcen. Der Gemeinderat ist daran dies zu überprüfen. Selbstverständlich kann man in diesem Bereich noch Verbesserungen vornehmen. Die Arbeitsgruppe K5 wurde noch genannt. Eine Stossrichtung ist das Wirtschaftszentrum K5. Dort wird geprüft, ob es Möglichkeiten gibt die kommunalen Ressourcen zu bündeln. Es geht nicht um die grosse Promotion, sondern um die nachfolgende Bestandespflege. Die Gemeinden sollen sich nicht gegenseitig behindern. In der Arbeitsgruppe K5 werden nur Stossrichtungen geprüft und es gibt keine Beschlüsse. Die fünf Gebiete sind das Wirtschaftszentrum, die finanzielle Steuerung, die Mobilität, die Sportstätten und Soziale Beratungsstellen.

8. Beantwortung Interpellation Tschümperlin: Wirtschaftsförderung vorantreiben **Nr. 139/14**

Die schriftliche Antwort wurde via Extranet zugestellt.

Peter Portmann fragt den Interpellanten, ob er mit der Antwort zufrieden ist oder die Diskussion wünscht.

Erich Tschümperlin wünscht keine Diskussion.

9. Postulat Heiz: Kurzzeitparkplätze im Zentrum Kriens Nr. 142/14

Peter Portmann stellt fest, dass der Gemeinderat bereit ist, den Vorstoss zu überweisen. Er fragt den Einwohnerrat, ob jemand opponiert.

Da nicht opponiert wird, gilt das Postulat als überwiesen.

10. Motion Tanner: Stopp zusätzliche Verschuldung aus dem Konsumaufwand **Nr. 146/14**

Laut Peter Portmann opponiert der Gemeinderat gegen die Überweisung dieser Motion.

Dass es der Gemeinderat ablehnt die Motion zu überweisen erstaunt Beat Tanner keineswegs. Die Herleitung der Wachstumszahlen im Postulat entspricht nicht den Vorstellungen der FDP-Fraktion, weil sie dem Budget 2015 nicht zugestimmt hat. Somit müsste die Basis die Rechnung 2013 sein. Er versteht den Gemeinderat, dass er diese Basis nimmt, welche ihm für die Argumentation am besten nützt. Wenn sich eine Gemeinde verschuldet, ist dies nicht per se negativ. Wenn Investitionen fremdfinanziert werden, ist dies ein Vorfall, der auch in gut

geführten privaten Unternehmen ohne Weiteres zu verantworten ist, solange die Folgekosten der Verschuldung in einem vernünftigen Verhältnis zu den massgeblichen Kennziffern stehen. Schulden sind dann problematisch, wenn es um die Finanzierung von Konsumaufwand geht. In diesem Fall droht ein Bilanzfehlbetrag und der kommunale Haushalt gerät in Schieflage. Den Konsumaufwand erklärt er wie folgt: Wenn man privat investiert, nimmt man für ein Haus oder Eigentumswohnung Geld auf. Wenn dort Fremdkapitalzinsen und Amortisationen bezahlt werden können, macht man dies auch. Konsumaufwand ist dann im privaten Bereich, wenn man in die Ferien geht, obwohl das Geld nicht reicht. Die Person erhält auch nicht mehr Lohn von seinem Arbeitgeber. Dann nimmt man einen Kredit auf und im nächsten Jahr geht man wieder in die Ferien. Dann beginnt dieses Rad zu drehen. Einfach gesagt ist ein Defizit in der Laufenden Rechnung ein grosses Problem. Gemeinden die ein Defizit ausweisen und über kein Eigenkapital mehr verfügen, generieren einen Bilanzfehlbetrag. Da fängt das Rad an zu drehen. Gemäss Verordnung über den Finanzhaushalt der Gemeinden ist jeder Einzelne aktivierte Aufwandüberschuss innert zehn Jahren jährlich separat linear abzuschreiben. Das heisst der Handlungsspielraum wird bereits im Budget eingeschränkt, da 1/10 des Defizits wieder als Abschreibung ins Budget aufgenommen werden muss. Ein weiteres Risiko lauert in der Belastung der Fremdkapitalzinsen. Diese sind im Moment auf historisch tiefem Niveau. Es gibt Unternehmen die können 20 Mio. Franken Fremdkapital aufnehmen und erhalten dafür 0.40 % Zinsen. Im Moment profitiert auch Kriens extrem von dieser Situation. Wäre dies nicht so, sähe das Budget oder die Rechnung noch schlechter aus. Eine Erhöhung der Fremdkapitalzinsen wird früher oder später kommen und die Rechnung verschlechtern. So wird auch der Handlungsspielraum eingeschränkt. Was Beat Tanner sehr geärgert hat ist, dass der Gemeinderat das Budget 2015 geschönt hat. Er hat das Steuerwachstum im Budget 2015 mit 4.5 % veranschlagt und dies in einer unsicheren Konjunkturlage. In der Finanzplanung 2014 - 2018 wurde mit einem Wachstum von 3.5 % gerechnet. Die Löhne werden im 2015 maximal um 1 % wachsen, wenn überhaupt. Er möchte wissen, ob im 2015 die grossen Schlüsselareale bezugsbereit sind oder sich grosse steuerkräftige Unternehmen ansiedeln. Man hat also noch zusätzlich Konsumaufwand zugelassen, welcher mit nicht sicheren Steuereinnahmen finanziert werden soll. Das Risiko, dass die erwarteten Steuern nicht vereinnahmt werden können, ist sehr gross. Hingegen wird der Konsumaufwand getätigt. Heute wurde bereits gesagt, dass man sich keine Sofortmassnahmen überlegt. Die ordentlichen Steuern sind auch nicht in dem Umfang eingegangen, wie man gerechnet hat. Bei den Sondersteuern gab es eine Ausnahme. Diese sind jedoch keine nachhaltigen Erträge, weil sie nur einmal anfallen. Es kann nicht gesteuert werden wer stirbt und wann welche Liegenschaften veräussert werden. Auf der Netto-Aufwandseite geht der Gemeinderat von einer rückläufigen gesetzlichen Sozialhilfe von rund Fr. 200'000.00 gegenüber der Rechnung 2013 aus. Dabei steigen bei allen anderen Gemeinden die Kosten für die Sozialhilfe zum Teil massiv an und die Rückerstattungen sind rückläufig. Es scheint offensichtlich, dass hier Budgetkosmetik betrieben worden ist. Hier macht ein Vergleich mit anderen Städten der Schweiz Sinn, um aufzuzeigen, dass die Zahlen des Budgets 2015 vom Gemeinderat nicht stimmen.

Stadt Winterthur (Budget 2015)

- Hat keine Steuermehreinnahmen budgetiert, trotz Bevölkerungszunahme. Und Kriens?
- Die Kosten Soziales, Schule, Alter sowie Sicherheit steigen. In Kriens gibt es eine Abnahme der Nettokosten Sozialhilfe.
- Als Massnahme wurde ein Sparpaket von 40 Mio. Franken gemacht. In Kriens will der Gemeinderat nicht sparen.

Stadt St. Gallen (Budget 2015)

- Der Konsumaufwand beträgt -0.4 % und in Kriens +1.8 %
- Der Sachaufwand wurde plafoniert und in Kriens beträgt er +1.9 Mio. Franken.
- Die Steuereinnahmen steigen um 2.8 % und in Kriens 4.5 %.
- Die Sozialhilfe steigt um 8.8 % und in Kriens sinkt sie um Fr. 200'000.00.
- Das Sparpaket des Kantons St. Gallen bringt Mehrbelastungen von 22 Mio. Franken. St. Gallen jammert nicht, sondern nimmt es entgegen und versucht das Budget mit einem Sparpaket in Ordnung zu bringen.

Stadt Biel (Budget 2015)

- Die Steuern steigen um 0.5 % und in Kriens um 4.5 %
- Die Sozialhilfe ist jedoch nicht vergleichbar, da die Sozialhilfequote bei 12 % liegt. Da kann Kriens froh sein, dass es hier nicht so ist.

Stadt Luzern (Budget 2015)

- Die Steuern steigen um 3.5 % und in Kriens 4.5 %. Diese Zahl ist auch eher hoch angesetzt.
- Die Sozialhilfekosten steigen um 3.7 Mio. Franken und in Kriens sinkt sie gar um Fr. 200'000.00.
- Die Personalkosten sinken um 0.5 % und der Sachaufwand bleibt gleich. Und Kriens?
- Ein Vorstoss der SVP, FDP und CVP fordert bis 2017 keine Steuererhöhung und keine Neuverschuldung. Mit der CVP Kriens kann so ein Vorstoss keinen Erfolg haben, weil diese andere Vorstellungen der Finanzen hat.
- Mit einem Massnahmenpaket will man 14 Mio. Franken einsparen.

Diese repräsentativen Vergleiche belegen, dass der Gemeinderat das Budget 2015 geschönt hat. Leider verschliesst man sich auch in der Finanzplanung vor Tatsachen. Die Sozialhilfe soll im Jahre 2016 um Null wachsen und im Jahre 2017 um Fr. 900'000.00 abnehmen. Da fragt sich Beat Tanner schon, was hier nicht stimmt. Diese Planannahmen sind schwierig zu vertreten. Die Absicht des Gemeinderats ist dem Sprechenden nun klar. Die Rechnung 2014 wird viel schlechter abschliessen als budgetiert. Der Gemeinderat wird jammern und 2016 oder spätestens 2017 eine Steuererhöhung vorschlagen. Sparen ist ein Fremdwort und man versteckt sich hinter gebundenen oder vom Kanton übertragenen Kosten und meint man müsse keine Massnahmen ergreifen. Denn auch bei gebundenen Massnahmen kann gespart werden. Es stellt sich immer die Frage, wie effizient man eine gebundene Aufgabe erledigt. Es ist auch nicht immer alles gebunden. Beat Tanner glaubt der Finanzvorsteher hofft auf das Projekt Leistungen und Strukturen II des Kantons oder auf die Auslagerung der Heime, um mit einem Bilanztrick die Zahlen zu schönen. Die Viersäulen-Strategie ist aus Sicht des Sprechenden gescheitert. Der Gemeinderat kann im Budget 2015 und in der Finanzplanung die Probleme noch für den Politiker ohne grosse Finanzpolitikkenntnisse verstecken. Aber man wird von der Realität noch eingeholt. In der Rechnung 2015 wird die FDP-Fraktion auf ihre Punkte zurückkommen. Mit ihrem humanen Vorschlag will die FDP-Fraktion, dass der Aufwand in der Gemeinderechnung nicht stärker wachsen kann als die Wirtschaft. Es muss jetzt gehandelt werden, um eine Steuererhöhung zu vermeiden. Es ist ihm klar, dass gewisse Parteien lieber eine Steuererhöhung hätten und die anderen nicht. Aufgrund der Behandlung des Vorstosses in der FGK hat sich die FDP Kriens entschlossen gegen die Schuldenwirtschaft und die Untätigkeit des Gemeinderates und des Parlaments eine Initiative zu lancieren. Nach der Fasnacht wird die FDP eine Medienmitteilung machen, wie sie die Forderung umsetzen möchte. Die FDP-Fraktion arbeitet an gesunden Finanzen.

Gemäss Roger Erni findet die FGK die Stossrichtung dieser Idee richtig und wichtig. Der Gemeinderat wäre froh, wenn es einen solchen einfachen und funktionierenden Meccano gäbe. Im Sinne eines Leitsterns bzw. als Querkontrolle würde der Gemeinderat diese Idee sofort aufnehmen, nicht aber im Sinne von Fesseln, wie dies die Motion fordert. Die Konsumausgaben der Gemeinde dürfen nicht stärker wachsen als das BIP der Schweiz. Zu der Ausgabebremse wurde genannt, dass diese nicht gebraucht wird oder eine eigenartige Idee, Unsinn, oder Hüftschuss sei. Weiter sei die abgeschaffte Liegenschaftssteuer Schuld an den Defiziten der Gemeinde. In der FGK wird nicht bestritten, dass Kriens ein Problem mit den Finanzen hat. Es ist ebenso klar, dass die FGK dieses hier vorgeschlagene Instrument nicht als das Richtige ansieht. Die Befürworter dieser Motion brachten ein, dass hier dem Gemeinderat ein „humaner“ Hebel in die Hand gegeben wird, mit welchem er die Finanzen in den nächsten Jahren in den Griff kriegen könnte. Es kam in der FGK noch die Idee auf, dass der Motionär seinen Antrag in ein Postulat umwandeln soll. Die FGK wurde anlässlich der Diskussion zu dieser Motion vom Gemeinderat informiert, dass er im Frühjahr 2015 proaktiv die FGK über den Stand der Finanzen zu informieren gedenkt. Das wurde von der FGK mit Freude zur

Kenntnis genommen. Mit 5 Ja-Stimmen und einer Nein-Stimme bei einer Enthaltung wurde der Antrag des Gemeinderates angenommen.

Gemäss Roland Schwizer von der CVP/JCVP/GLP-Fraktion, ist es richtig, dass im Abstimmungskampf um die Zentrumsplanung ein wichtiges Argument darin bestand, dass die Gemeinde diese Investitionen stemmen kann. Aber die Erde dreht sich und das Rad der Zeit bleibt nicht stehen. In der Zwischenzeit wurde im Kanton über die Abschaffung der Liegenschaftssteuer abgestimmt, der Kanton hat den Gemeinden zusätzliche Aufgaben aufgebürdet und die Sozialkosten sind gestiegen, sodass die Welt von 2012 heute eine andere ist. Der Motionär verlangt, dass künftige Konsumausgaben der Gemeinde Kriens an das BIP der Eidgenossenschaft gekoppelt werden. Ein Teil des Krienser Budgets soll also davon abhängig gemacht werden, wie gut oder wie schlecht die Schweizer Wirtschaft arbeitet. Kriens ist eine von rund 2'300 Gemeinden in der Schweiz mit wenig Produktions- und Dienstleistungsunternehmen. Der Einfluss auf das nationale BIP ist also sehr minim. Aber die Auswirkungen auf das Krienser Budget sind sehr gross. Denn in den letzten Jahren hat sich das BIP der Eidgenossenschaft sehr unterschiedlich entwickelt, bei einer Streuung von einem Wachstum von über 4 % in den Jahren 2006 und 2007 bis zu einem Minus von 2 % im Jahr 2009 ist es für eine Gemeinde wie Kriens fast unmöglich, eine solide Planung der laufenden Rechnung zu erstellen, wenn eine solche volatile Grundlage für die Berechnungen besteht. Keine Gemeinde im Kanton Luzern oder in den anderen Kantonen der Schweiz hat eine solche Roulette-Budgetierung in ihrem Gemeindegesetz verankert. Auch wenn die Budgetzahlen der Gemeinde Kriens nicht rosig sind, darf man jetzt nicht in Aktionitis ausbrechen und sämtliche Finanzinstrumente, die in den Lehrbüchern sind, für die Gesundung der Gemeindefinanzen anwenden. Heute wird vorgeschlagen, dass das eidgenössische BIP die Ausgaben definiert, 2011 war die Schuldenbremse an der Reihe. Man soll sich auf seine eigenen Kompetenzen und Vorgaben besinnen. Das Viersäulenprinzip ist immer noch die Leitlinie, nach denen der Gemeinderat die Finanzstrategie erstellt. Mit der vorliegenden Finanzplanung 2015 – 2019 hat der Gemeinderat eine Idee entwickelt, wie die Zahlen der Gemeinde Kriens bis ins Jahr 2019 gesunden sollen. Es liegt an den Einwohnerrätinnen und Einwohnerräten eine Ausgabendisziplin einzuhalten und den Gemeinderat und die Verwaltung kritisch zu begleiten. Der Bund erstellt auch eine Mehrjahresplanung, die das jeweilige BIP definiert. Bekanntlich weichen die IST-Zahlen des Bundes je nach Entwicklung der Wirtschaft stark vom jeweiligen Budget ab. Es zeigt sich, dass auch der Bund nur in die Glaskugel schauen und hoffen kann, dass die Budgetzahlen zumindest nicht rot werden. Beat Tanner hat einen Vergleich mit verschiedenen Gemeinden und Kriens gemacht. Es ist nicht seriös, wenn man Äpfel mit Birnen vergleicht. Wie er auch den Vergleich macht, dass es mit der CVP Luzern lustiger wäre zusammenzuarbeiten als mit der CVP Kriens. Für sie wäre es vielleicht auch lustiger mit der FDP Luzern zusammenzuarbeiten. In diesem Sinne wünscht sich die CVP/JCVP/GLP-Fraktion eine seriöse Budgetgrundlage und ist deshalb gegen die Überweisung der Motion.

Räto Camenisch, SVP-Fraktion, findet es eindrücklich, was Beat Tanner als Fachmann vorge-rechnet hat. Er sieht die letzten zehn Jahre wie ein Film an ihm vorbeigehen. Räto Camenisch sprach immer von niedergeschriebener Tristesse. Das ist nun eben die Tristesse, welche Beat Tanner geschildert hat. Hier ist aber Kriens nicht allein. Die Stadt Luzern ist in der gleichen Situation und muss nun Massnahmen treffen. Es wissen alle, dass Kriens ein finanzielles Problem hat. Natürlich sagen die einen, das man zu wenig Steuern hat und die anderen, das man zu hohe Ausgaben hat. Mit einem Steuerfuss von 2.0 hat die Gemeinde aber nicht zu wenig Steuern. Mit dem Wegfall der Liegenschaftssteuer musste man rechnen. Das Volk wurde gefragt. Dass Kriens sich nun ein grosses Zentrum leistet, ist die SVP-Fraktion nicht schuld. Die SVP-Fraktion sah, dass man nicht immer mehr und mehr investieren und gleichzeitig gesunde Finanzen haben kann. Kriens hat sich einfach zu viel geleistet. Jetzt ist man nun da wo man ist. Die schlechten Finanzen werden auch den Nachfolgern hinterlassen. Weil man in einer Gemeinde nicht gleich rechnen kann wie beim Kanton oder Bund, hat die SVP-Fraktion die Schuldenbremse abgelehnt. Die Fluktuationen schlagen in der Gemeinde derart nieder, dass man darauf nicht langfristig und sauber reagieren kann. Eine gewisse Grenze soll

aber eingehalten werden. Die SVP-Fraktion ist bereit den Vorstoss als Postulat zu überweisen.

Die SP/JUSO-Fraktion stellt laut Mario Urfer fest, dass alle Parteien zusammen einen Finanzmassnahmenplan für eine Vorwärtsstrategie zur Umsetzung erarbeitet haben. Dann wird wegen der fehlenden Liegenschaftssteuer ein vom Finanzplan abweichendes höheres Defizit eingefahren und schon schraubt die FDP ihren Vorstossdurchschnitt in die Höhe. Die Motion verlangt eine Schein-Schuldenbremse, die an das BIP gekoppelt ist. Wegen den gesetzlichen Aufgaben der Gemeinde ist dies nicht umsetzbar. Man kann mit dem Kopf durch die Wand, oder das Balzverhalten der Waldameisen studieren und Schlüsse daraus ziehen. Es bringt die Gemeinde nicht weiter. Die FDP will einmal mehr nur Veränderungen an der Säule der Ausgaben. Die SP/JUSO-Fraktion hält an der 4-Säulenstrategie fest, die laufend kontrolliert werden soll. Die SP/JUSO-Fraktion lehnt deshalb die Motion ab.

Erich Tschümperlin, Grüne/JG-Fraktion, führt aus, dass das Budget und der Finanz- und Aufgabenplan 2015 ausführlich behandelt wurde. Dort wurde sehr detailliert über die finanzielle Situation von Kriens diskutiert. Alle wissen, dass Kriens mit den Finanzen ein Problem hat. Darum haben ja auch alle Parteien miteinander einen Massnahmenplan verabschiedet. Die Umsetzung dieser Sanierungsmassnahmen braucht Zeit. Bisher hat man wegen der FDP jährlich Sofort-Massnahmen, man könnte auch sagen Hüftschüsse, diskutiert. Nun erfolgt dies also auch noch unterjährig. Die Grüne/JG-Fraktion kennt keine Gemeinde, die solche Finanz-Probleme in einem Jahr, auf einen Schlag gelöst hat. Das dauert einfach länger als ein Jahr. Wie lange es dauert kann die FDP im Sanierungskonzept nachlesen. Dieses ist jedoch schon etwas veraltet und müsste noch aktualisiert werden. Warum hat die FDP denn damals dem Sanierungskonzept zugestimmt, wenn sie nun regelmässig diese Massnahmen in Frage stellt? Weshalb hat die FDP so grossartig für das neue Zentrum geworben? Auch dies belastet die laufende Rechnung. Weiter belasten die Sanierungen der Schulhäuser die Rechnung. Weil 40 Jahre lang nichts gemacht wurde, muss dies jetzt ausgebadet werden. Es ist schön, dass die früheren Gemeinderäte schöne Rechnungen hatten. Jedoch muss der heutige Gemeinderat nun das Gesicht dafür hinhalten. Und wie kommt die FDP nun auf die gloriose Idee, die laufende Rechnung ans BIP zu koppeln? Nach Ansicht der Grüne/JG-Fraktion ist das Unsinn. Die Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsstruktur in Kriens hat wohl viel mehr Einfluss auf die Rechnung als das BIP. Die Planung beruht auf einem markanten Wachstum in den Entwicklungsschwerpunkten. Das wird Einfluss auf die laufende Rechnung haben und nicht eine beliebige Kenngrösse wie das BIP. Die FDP moniert immer wieder die Flut von Vorstössen. Diesen hier hätte sie sich durchaus sparen können. Aber auch mit dem verkleinerten Einwohnerrat würde man wohl regelmässig dieselben Themen diskutieren. Das grundsätzliche Problem von Kriens sind nicht die Ausgaben. Nein, es sind die fehlenden Einnahmen nach acht Steuersenkungen seit 2003. Es gab ca. 23 % Steuerausfälle auf das ganze Volumen. Die letzte soeben dem Volk schmackhaft gemachte Steuersenkung, auch von der FDP, kostet die Gemeinde wiederkehrend jährlich 1.3 Mio. Franken. Auch diese Ausfälle werden noch lange wehtun, daran ändert auch dieser Vorstoss nichts. Mit immer weniger Geld gibt's immer mehr Defizit und der Spielraum wird immer kleiner, wenn man praktisch nur noch gebundene Ausgaben hat. Die Grüne/JG-Fraktion will auch nicht einfach eine Steuererhöhung wie Beat Tanner in seinem Votum sagt. Sie wehrt sich aber vehement gegen das bekannte und billige Muster: Steuern runter, natürlich ohne Leistungsabbau und weil das nicht funktioniert, muss man dann einfach sparen. Diese Politik der vermeintlichen Sachzwänge ist ganz einfach ein Sozialabbau durch die Hintertür auf Kosten der Schwächsten. Da macht die Grüne/JG-Fraktion nicht mit. Aus diesen Gründen lehnt die Grüne/JG-Fraktion diese Motion ab.

Beat Tanner möchte seinen Vorstoss nicht in ein Postulat umwandeln. Dies wurde bereits mit der Schuldenbremse gemacht, welches nun auf Eis gelegt wurde. Der Sprechende weiss nicht wie lange es noch dauert, bis man dort überhaupt mal einen Vorschlag erhält. Ein Postulat bringt gar nichts, sondern es wird nur auf die lange Bank geschoben und es geht nichts.

Die FDP hat für das Zentrum gekämpft. Da geht es um Investitionen. Im Finanzplan 2014 - 2019 war drin, dass dies finanziert werden kann. Dazu steht die FDP auch. Nun hat der Gemeinderat den neuen Finanzplan 2015 - 2020 gebracht. Über diese Planperiode gibt es nun eine zusätzliche Verschuldung von 5 Mio. Franken aus dem Konsum heraus. Beat Tanner hat manchmal das Gefühl, dass man ihn nicht wirklich versteht was das Problem ist. Die Grüne/JG-Fraktion möchte nicht sparen und keine Steuererhöhung. Das ist eine Schuldenwirtschaft. Das kann nicht der Sinn sein. Ob Steuern erhöht oder Einsparungen gemacht werden, ist etwas anderes. Eine Privatperson kann auch nicht einfach in die Ferien gehen, obwohl der Chef nicht mehr Lohn gibt und er sonst viele andere Ausgaben tätigt. Keine Privatperson kann das. Aber hier im Parlament wird gesagt, dass man das und jenes nicht möchte, man will nicht sparen und keine höheren Einnahmen. So übernimmt der Einwohnerrat die Verantwortung einfach nicht. Beat Tanner weiss nicht, ob nicht verstanden wird was er möchte oder ob es einfach egal ist. Er möchte gerne wissen, ob die Parteien das Steuerertragswachstum 4.5 % realistisch finden. Gegenüber der Rechnung 2013 geht die Sozialhilfe um Fr. 200'000.00 zurück. Gemäss Finanzplan sollen die Sozialhilfekosten im 2017 um Fr. 900'000.00 zurückgehen. Verschiessen die anderen hier einfach ihre Augen? Will man einfach dem Gemeinderat vertrauen und am 4-Säulenprinzip festhalten? Spätestens in einem Jahr oder zwei wird die Bombe platzen und es muss etwas unternommen werden. Dann fängt das ganze Thema wieder an. Die Verschuldung des Konsumaufwands darf nicht auf die nächste Generation übergehen.

Gemäss Rolf Schmid gibt es zu verschiedenen Punkten etwas zu sagen. Man hört immer „Sparen ist ein Fremdwort“. Letztendlich geht es nicht ums Sparen, sondern darum, dass das Instrument an die Anbindung des BIP eine schlechte Sache ist und nicht funktionieren kann. Man kann schon das 4-Säulenprinzip schlecht reden. Wenn man aber von einem 4-Säulenprinzip spricht, welches vor drei Jahre verabschiedet wurde, muss man sehen, dass dies längerfristig Zeit braucht. Dies sind Planzahlen, welche nur Annahmen sind und sich von Jahr zu Jahr verändern können. Das wissen alle. Wenn das Budget ans BIP angebinden wird, heisst es für den Einwohnerrat, dass dies irgendwie auch ein Freipass ist. In den Veränderungen der Gemeinderechnungen sah man, dass man bei den Verschuldungen in den letzten Jahren zwischen 1.81 % und 0.47 % lag. Das BIP war wesentlich höher. Das heisst, es wäre das gute Recht des Gemeinde- und Einwohnerrates ein Budget mit einer Verschuldung von 3.5 % zu verabschieden, weil das BIP bei 3.5 % liegt. Dieses Instrument wird zwar akzeptiert, aber so kann nicht die Verantwortung übernommen werden, dass man zu ausgeglichenen Finanzen kommt. Deshalb ist dieses Instrument nicht tauglich.

Laut Erich Tschümperlin möchte die Grüne/JG-Fraktion keine Schuldenwirtschaft. In der letzten Zeit wurden ja Sparpakete gemacht. Der erste Schritt war die Abschaffung der Liegenschaftssteuer. Wieso lässt man dies bei den Einnahmen einfach so wegbrechen? Wieso hat sich die FDP Kriens nicht dagegen gewehrt, denn dies bringt Kriens noch mehr in die Breddouille? Wieso war man dann für die Abschaffung der Liegenschaftssteuer? Nachher sagt man, dass diese weggespart werden muss. Das ist genau die Sachzwangpolitik. Die früheren Steuersenkungen wurden mit den Versprechungen verkauft, dass es den Gemeindefinanzen nicht weh tut. Das Volk hat es geglaubt. Der Sprechende gibt Beat Tanner Recht. Die Grüne/JG-Fraktion ist nicht die, die immer die Steuern erhöhen will. Aber vermutlich wird man bei der Einnahmeseite respektive Steuern korrigieren müssen. Die Einnahmen, Ausgaben und Leistungsaufträge stimmen nicht mehr überein. Die Gemeinden haben Leistungsaufträge, die vom Volk beschlossen wurden. In Zukunft muss man das Preisschild von dem was man möchte besser sichtbar machen. Manchmal ist es bei einem Preisschild schwierig, wenn es auf eidgenössischer Ebene ist. Dort stellt sich die Frage, ob die Kosten beim Kanton oder den Gemeinden hängen bleiben. Inzwischen weiss man, dass diese Kosten bei den Gemeinden hängen bleiben. Die Grüne/JG-Fraktion wehrt sich gegen die Sachzwangpolitik, dass man im 2014 Steuern senkt, nachdem der Kanton und die Stadt finanziell schlecht dran sind und dann eine Schuldenbremse einführen möchte. Dann soll bei einem Budget von 160 Mio. Franken

gespart werden, wo die freien Ausgaben zwischen 5 Mio. Franken und 6 Mio. Franken liegen. Das liegt einfach nicht drin. Dieses Muster möchte die Grüne/JG-Fraktion brechen.

Davide Piras versteht Beat Tanner und sieht seine Befürchtungen. Eine zusätzliche Verschuldung auf den Schultern der jungen Generation darf nicht passieren. Der Gemeinderat soll das Steuerwachstum von 3.5 % auf 4.5 % bitte nochmals erklären. Wie riskant sind die Fremdkapitalzinsen und wie geht es weiter? Falls bei der Rechnung 2014 ohne Berücksichtigung der Liegenschaftsteuer ein richtig rotes Minus resultiert, muss man handeln. Dann sind alle in der Verantwortung und müssen zusammen handeln. Es nützt nichts, wenn dann die FDP alleine geht. Die Instrumente welche Beat Tanner genannt hat, kann er zu wenig beurteilen. Wenn das Budget ans BIP gekoppelt wird, wäre es eine Mischrechnung der letzten drei Jahre. So wäre es eine ausgeglichene Sache. Die Rechnung 2014 wird es zeigen, ob man im Plan drin ist. Kriens soll sich nicht überterschulden, aber es muss investiert werden, sonst geht man in den Ruin. Die Schulden muss man aber im Griff haben.

Peter Fässler gibt Beat Tanner Recht, wenn er sagt, dass Schulden machen mit Investitionen gut ist und Schulden machen mit Konsumaufwand schlecht ist. Wenn er nun aber das Beispiel vom Ferien machen bringt, wehrt sich die SP/JUSO-Fraktion dagegen. Bei der Gemeinde geht es nicht mehr um Ferien machen, sondern man kann sich mit den laufenden Einnahmen die Fahrt zur Arbeit nicht mehr leisten. Das ist ein Unterschied. Es geht nicht um etwas Schönes, sondern um etwas Überlebensnotwendig. Die SP/JUSO-Fraktion hat vor zwei Jahren beim Finanzplan darauf aufmerksam gemacht, dass Kriens ein strukturelles Defizit hat. Die Lösung für das strukturelle Defizit lag darin, dass der Bevölkerung die Wahrheit gesagt wurde. Damals wurde gesagt, dass es mit dieser Steuererhöhung des Gemeinderates nicht reichen wird, das strukturelle Defizit zu beseitigen. Dafür hatte man aber keine Ohren. Steuern ist in vielen Ohren etwas Schlechtes. Dabei helfen die Steuern, dass man zusammen leben kann und eine funktionierende Infrastruktur hat. Das macht das Gemeindewesen aus. Wenn die einen tiefer in den Sack greifen müssen, damit es allen gut geht, geht es auch der Gemeinde gut. Dem Sprechenden kommt dies etwa so vor, wie wenn ein Feuerwehrmann selber Brände legt, das Feuer löscht und sich als Retter aufspielt. Das ist sehr fies. Oder man hat eine Person, welche ein Bein amputiert hat und von der verlangt man, dass sie gleich schnell rennt, wie jemand mit zwei Beinen. Das geht einfach nicht und mit den Steuereinnahmen in Kriens funktioniert dies auch nicht.

Gemäss Alfons Graf müssen hier drin alle sparen. Da sind alle gleicher Meinung. Die FDP möchte sich hier etwas hochpreisen als die grosse Sparpolitikpartei. Da fragt er sich, ob dies eine ehrliche Sparpolitik ist. Ein Beispiel dazu: Die FDP möchte den Einwohnerrat verkleinern und spart damit Fr. 15'000.00 im Jahr und stimmt gleichzeitig dem Freizeitpark Langmatt für fast 1 Mio. Franken zu. Für ihn ist das nicht ehrlich.

Beat Tanner nimmt noch Stellung zu den Fragen von Erich Tschümperlin. Man muss schon sehen, dass das Volk die Liegenschaftssteuer abgeschafft hat. Das Ergebnis war in allen Gemeinden gleich ausser in der Stadt Luzern. Das Volk wusste welche Konsequenzen es gibt. Das ist Demokratie und damit muss man leben. Es soll auch akzeptiert werden, wenn das Volk darüber entschieden hat. Es wird auch immer gejammert, weil man zusätzliche Aufgaben vom Kanton erhält. Die Stadt St. Gallen musste 22 Mio. Franken mehr vom Kanton übernehmen und versuchte dies einzusparen. Es ist auch möglich, dass man die Steuern erhöht. Dies ist aber auf der linken und rechten Seite nicht das Gleiche. Dass dann der FDP unterstellt wird, dass sie daran schuld ist, dass die Liegenschaftssteuer abgeschafft wurde, ist nicht richtig. Schlussendlich hat die Mehrheit Recht. Was definitiv nicht richtig ist, ist das Rezept. Das Budget wurde nicht korrekt gemacht. Die Einnahmen sind zu hoch und die Sozialhilfe zu tief budgetiert. Bei dem vorgelegten Budget konnte der Einwohnerrat ohne Problem zu-

stimmen. Das findet Beat Tanner ganz schwierig und keine guten Tendenzen, dass dies vom Finanzvorsteher unterstützt wird.

Katja Staub kann die Gedanken von Beat Tanner auch nachvollziehen. Sie wünscht sich, dass die FDP ganz konkrete Vorschläge bringt, wo man sparen kann.

Brahim Aakti weist darauf hin, dass das Budget diskutiert und angenommen wurde. Dies ist auch ein demokratischer Entscheid. Die Mehrheit hat also Recht. Daher muss nicht noch mehr darüber diskutiert werden, denn dies ist ineffizient.

Wenn sich Räto Camenisch nicht täuscht wurden die letzten Steuern erhöht und nicht gesenkt. Beat Tanner hat sehr exakt die weichen Stellen im Budget aufgezeigt. Das muss man akzeptieren und das weiss man eigentlich auch. Wenn ein Budget erstellt wird, gibt es viele Variablen. Eine Variable ist zum Beispiel das BIP. Das BIP zeichnet sich dadurch aus, dass es nur retrospektiv ermittelt werden kann und nicht vorwärts. Das heisst, wenn man jetzt ein BIP bei diesen Währungsturbulenzen annimmt, dann kann es unter Umständen Ende Jahr katastrophal aussehen. Ein Budget welches sich nur nach dem BIP richtet ist möglicherweise ein schlechtes Budget. Es ist nicht richtig, wenn nur ein einziger Faktor genommen wird. Es gibt noch andere Faktoren wie Lebensqualität, Investitionsbedarf. Die Schulhäuser müssen auch noch saniert werden. Hier fehlt dem Sprechenden etwas Verständnis für die FDP zumal sie zum Zentrum sehr gerne ja gesagt hat. Es wurde gesagt, dass dies eine Steuererhöhung verhindert. Dann kommt der Vorschlag zur Verkleinerung des Einwohnerrates. Da kostet die Abstimmung ja wesentlich mehr. Das ist einfach lächerlich. Man hat keine Jagdzeit, aber Wahlzeit.

Beat Tanner gibt Katja Staub noch eine Antwort. Er vergleicht die Organisation der Gemeinde mit der Privatwirtschaft. Der Einwohnerrat ist der Verwaltungsrat und der Gemeinderat ist die Geschäftsleitung. Der Verwaltungsrat sagt nur wie viel gespart werden muss. Dann muss die Geschäftsleitung entscheiden wo. Wenn der Sprechende Gemeinderat wäre, möchte er auch nicht, wenn ihm die Parlamentarier sagen, wo Einsparungen gemacht werden müssen. Der Gemeinderat muss schauen, dass sie das Heft selber in der Hand halten können. Wenn der Einwohnerrat das Heft in der Hand hat, kommt es möglicherweise nicht so gut.

Martin Heiz hofft Beat Tanner geht mit seinen Vorgesetzten auch so ins Gericht, wie er es im Einwohnerrat macht. Sonst ist er noch unseriöser, wenn er sein Verhalten im Einwohnerrat nicht auf seinen Arbeitsplatz überträgt. Gegen alle ausschlagen ist unglaubwürdig. Gespart werden soll überall. Es sollte aber auch eine klare Linie sein, was die FDP nicht hat. Alles was ihr recht ist, ist gut und alles was ihr nicht recht ist, ist nicht gut. Der Einwohnerrat könnte viele Ausgaben beschliessen und korrigiert dann einfach die Einnahmen immer weiter nach oben. Das wäre auch keine seriöse Politik. Das Geld kommt von den Steuerzahlenden. Damit muss man haushälterisch umgehen, weil der Steuerzahlende dies mit ihrem Lohn schliesslich auch machen. Oder sagt eine Privatperson auch er gibt pro Monat Fr. 10'000.00 aus und geht dann zum Arbeitgeber und sagt, dass er mehr Lohn braucht, weil es nicht mehr reicht. Darum ist es wichtig, dass dieser Vorstoss nur als Postulat überwiesen wird. So kann man überprüfen, was dies überhaupt heisst. Er möchte dann sehen, ob die FDP an ihren Zielen festhält und auch mal nein zu einer Investition sagt.

Paul Winiker ist sich nicht ganz sicher, ob es in der Diskussion um eine nachgezogene Budgetdebatte, die 4-Säulenstrategie oder über den Inhalt der Motion ging. Da es eine ernsthafte Diskussion ist, geht der Sprechende auf alle drei Punkte ein. In diesem Traktandum geht es um eine ganz klare Motion. Es muss entschieden werden, ob man dies möchte oder nicht.

Der Gemeinderat hat Verständnis für den Motionär, dass er eine nachgelagerte Budgetdebatte führen möchte, zumal er bei der Budgetdebatte nicht anwesend war. In der FGK fand eine sehr eingehende Diskussion statt. Diese wird vom Parteikollegen vom Motionär geführt, womit die FDP eine Mitverantwortung hat. Im Einwohnerrat wurde auch eine eingehende Budget- und Finanzplanungsdebatte geführt und es wurde ein Beschluss gefasst. Die Unterstellung, dass der Gemeinderat das Budget geschönt hat oder sogar untätig ist, weist er zurück. Diese Aussage ist nicht angemessen, vor allem nicht von jemandem, der an der Budgetdebatte nicht dabei war. Niemand hier drin möchte eine Schuldenwirtschaft. Deshalb wurden aufgrund des strukturellen Defizits ein Mehrjahresplan und der 4-Säulenplan erstellt. In den ersten zwei Jahren wurden sehr viele Sparmassnahmen getroffen. Es gab auch eine Steuererhöhung und bei den Desinvestitionen und Investitionen hat man eine Vorwärtsstrategie beschlossen. Zu der Vorwärtsstrategie wurde gesagt, dass diese sehr wichtig ist, um die Gemeinde vorwärts zu bringen. Der Motionär sagte, dass das 4-Säulenprinzip gescheitert ist. Er scheint ein Prophet zu sein. Der Gemeinderat ist der Meinung, dass dies kritisch überprüft werden muss. Zuerst soll nun die Rechnung 2014 analysiert werden und dann wird im Mai/Juni eine Standortbestimmung gemacht. Er hofft, dass man nicht gescheitert ist mit dem 4-Säulenprinzip. Der zusammen erarbeitete Plan soll zielgerichtet umgesetzt werden. Wenn tatsächlich die Parameter abweichen, ist man gezwungen weitere Massnahmen einzuleiten. Zu der eigentlichen Motion wurden die Argumente ausreichend ausgetauscht. Der Gemeinderat findet es nicht richtig, wenn der Konsumaufwand ans BIP angepasst werden muss. Diese Regel ist immer falsch. Hätte man ein sehr grosses BIP wäre die FDP die ersten, die sagen, dass man bremsen muss. In Zeiten einer Kontraktion muss der Staat trotzdem Aufgaben wahrnehmen. Wenn dann das BIP zurückgeht, kann die Gemeinde nicht einfach die Sozialhilfe einstellen. Es trifft eher das Gegenteil ein und man muss diese erhöhen. Der Staat soll antizyklisch vorgehen. Wenn das Wachstum gut ist, sollen eher weniger Leistungen getätigt werden und wenn das BIP zurückgeht, sollte man mehr Leistungen erbringen. Nach allen Gesetzmässigkeiten und Regeln ist dies überhaupt gar nicht möglich. Schliesslich kann das BIP als nationales Volkserzeugnis nicht als Richtschnur für die Gemeindeleistungen dienen. Kriens hat noch ein Nachholbedarf von den abgewälzten Aufgaben des Kantons. Der Einwohnerrat bestimmt welche Leistungen erbracht werden sollen. Braucht es deshalb diese Formel? Wenn dies der Fall ist, könnte man das Parlament und den Gemeinderat abschaffen. So braucht man nur noch einen Finanzverwalter, der nach dieser Formel verwaltet. Mit solchen Mechanismen nimmt man die Verantwortung von allen Anwesenden weg. Deshalb ist dieses Instrument falsch. Wo er mit den Gedanken und den Ideen einhergeht ist, dass man keine Schuldenwirtschaft möchte. Eine Verschuldung für Investitionen ist akzeptabel, aber eine Verschuldung aus dem Konsumaufwand sollte nur in Ausnahmesituationen möglich sein. Ein strukturelles Defizit muss zurückgeführt werden. Aber dafür gibt es nicht 1'000 Möglichkeiten. Man schafft die Rückführung des strukturellen Defizits nur, wenn die Gemeinde in den nächsten Jahren ein höheres Steuerwachstum hat, als das die eigenen Leistungen wachsen. Wenn dies nicht eintritt, wird der 4-Säulenplan tatsächlich nicht funktionieren. Deswegen zeigt der Gemeinderat auf, dass geplant ist in der Zukunft weniger auszugeben als das Wachstum ist. Selbstverständlich kann man Panik machen, indem gesagt wird, dass die Wachstumsannahmen falsch sind. Im Parlament wurde diskutiert, dass dies sportlich ist. Diese Zahlen sind jedoch angemessen, weil der Kanton auch so plant. 4.5 % für das nächste Jahr enthalten einen Teil des konjunkturellen Wachstums und der andere Teil ist das Bevölkerungswachstum. Morgen findet im Schweighofpark ein Spatenstich statt. Der Gemeinderat hofft, dass auch im Mattenhof der Spatenstich bald gemacht werden kann. Der Gemeinderat möchte die Vorwärtsstrategie und die Mehrheit des Einwohnerrates hat den Gemeinderat darin auch immer unterstützt. Der Sprechende ist schon auch etwas erstaunt, dass nun Panik gemacht wird. Vor einem Jahr lag keine andere Planung auf, als gesagt wurde, dass mit dieser Planung und den Aussichten die Zentrumsbauten realisiert werden können. Die SVP-Fraktion hatte aber eine andere kritische Meinung und wollte eine Etappierung, aber unterstützte die Vorwärtsstrategie trotzdem. Der Gemeinderat möchte bitten Augenmass zu bewahren. Deshalb beantragt der Gemeinderat die Motion abzulehnen.

Abstimmung über die Überweisung der Motion Tanner: Stopp zusätzliche Verschuldung aus dem Konsumaufwand (Nr. 146/14):

Die Motion wird mit 22:8 Stimmen bei 2 Enthaltungen nicht überwiesen.

Aakti, Brahim	nein
Berger, Rita	ja
Bienz, Bruno	nein
Bienz, Viktor	nein
Bieri, Esther	nein
Camenisch, Räto	Enthaltung
Dalla Bona, Mara	ja
Ercolani, Enrico	ja
Erni, Roger	ja
Fässler, Peter	nein
Fluder, Hans	nein
Graber, Kathrin	nein
Graf, Alfons	nein
Heiz, Martin	nein
Hofstetter, Kevin	ja
Kaufmann-Wolf, Christine	nein
Kobi, Tomas	nein
Koch, Patrick	nein
Lammer, Thomas	ja
Manoharan, Yasikaran	nein
Nyfeler, Nicole	nein
Piras, Davide	Enthaltung
Schmid, Rolf	nein
Schwizer, Roland	nein
Spörri, Raphael	nein
Staub, Katja	ja
Takacs, Fabian	nein
Tanner, Beat	ja
Tschümperlin, Erich	nein
Trüb, Paul	nein
Urfer, Mario	nein
Zosso, René	nein

**11. Postulat Piras: Energietag 2015: Gemeinsam durch die Energiewende
Nr. 149/14**

Peter Portmann stellt fest, dass der Gemeinderat bereit ist, den Vorstoss zu überweisen. Er fragt den Einwohnerrat, ob jemand opponiert.

Martin Heiz opponiert der Überweisung.

Gemäss Davide Piras trägt die Gemeinde Kriens das Energie Label Energiestadt seit 1997. Kriens handelt bereits in vielen Energiebereichen konkret und strahlt eine bewusste Energie- und Umweltpolitik aus. Ein kluges Energiemanagement zahlt sich in Franken und Rappen aus wie z.B. der Einsatz von energiesparenden Strassenlampen. Aber auch die Investitionen in die gemeindeeigenen Bauten sind hier zu erwähnen wie z.B. der Neubau des Parkbads oder bei der Sanierung von Gebäuden, wo bewusst ein Minergie-Standard angestrebt wird. Hingegen präsentiert sich Kriens bei der öffentlichen Kommunikation eher passiv. Gerade in diesem Punkt kann sein Vorstoss einen Energiefunken von der Gemeinde auf die Krienser Bevölke-

rung übertragen. Die Durchführung eines Energietags präsentiert sich in vielen Punkten als positiv:

- Die öffentliche Kommunikation von der Gemeinde zum Thema Energie wird verbessert.
- Die Krienser Haushalte werden auf ihren persönlichen Energieverbrauch sensibilisiert.
- Die Gemeinde kann sich mit ihrer guten Energiepolitik als gutes Vorbild präsentieren.
- Die Bevölkerung kann z.B. mit ein paar cleveren Energietipps nicht nur Strom, sondern, was viel wichtiger in der heutigen Gesellschaft ist, auch wichtiges Haushaltsgeld sparen.

Der Energietag wird vom Bundesamt für Energie aktiv unterstützt. Der Bund würde Kriens mit Fachleuten, Demonstrationsmaterial, Spartipps und Werbevorlagen beliefern. Die Gemeinde hat natürlich einen kleinen aber effektiven Beitrag mit zu leisten, nämlich die Infrastruktur und das Personal. Davide Piras möchte sich beim Gemeinderat für die Antwort bedanken. Ihm ist klar, dass die Gemeinde nicht unendlich Ressourcen aufbringen kann. Aufgrund der bevorstehenden Re-Zertifizierung vom Label Energiestadt zeigt sich jedoch die Durchführung eines Energietags als überaus ideal und effektiv. Das Thema Energie ist so aktuell wie schon lange nicht mehr. VBL Busse fahren mit Energietipps in der Gegend umher oder auf Bundesebene wurde die neue Energiestrategie 2050 kürzlich erfolgreich verabschiedet. Wie vielleicht einige noch aus dem Physikunterricht wissen, kann Energie nicht vernichtet werden. Somit ist die investierte Arbeit und Energie für einen Energietag keine Verschwendung, sondern eine wertvolle Investierung zu Gunsten der Krienser Bevölkerung. Der Sprechende würde sich freuen, wenn sein Anliegen unterstützt wird.

Die SVP-Fraktion meint gemäss Räto Camenisch, dass man viele Sachen machen will und machen kann. Vorher wurden sehr ernste Sachen diskutiert. Dies dünkt ihn nun weniger ernst. Es kommt wahrscheinlich nicht darauf an, ob Kriens diesen Energietag durchführt oder nicht. Energie hat seinen Preis und nur über den Preis läuft dies. Wenn die Energie teuer wird, wird gespart. Es installiert fast niemand Sonnenkollektoren auf dem Dach, weil dies Mehrkosten verursacht. Für die SVP-Fraktion sind dies nicht wichtige Ereignisse und kann deshalb gestrichen werden. An den Rahmenbedingungen für die Energiewende muss gearbeitet werden und nicht an irgendwelchen Veranstaltungen. Deshalb lehnt sie die Überweisung des Postulats ab.

Laut Mara Dalla Bona, FDP-Fraktion, ist für viele Firmen und Organisationen der Energieverbrauch ein grosses Thema. Viele Betriebe machen sich Gedanken, wie sie den Stromverbrauch in ihrem Betrieb senken können. Es ist aber auch wichtig, dass in den Privathaushalten vermehrt darauf geachtet wird, dass der Stromverbrauch vermindert wird. Wenn jeder in seinem Haushalt bewusster mit dem Stromverbrauch umgeht, kann man mehr Energie einsparen und etwas für die Umwelt tun. Die Gemeinde steht vor der Rezertifizierung für das Energiestadt-Label und es ist in den Augen der FDP-Fraktion allerhöchste Zeit, dass sie nun an dem Energietag teilnimmt. Davide Piras hat aufgezeigt, dass für Kriens keine Kosten anfallen, als dass die Gemeinde die Infrastruktur sowie das Personal zu Verfügung stellen muss. Bei „Kriens bewegt“ gibt es immer viele freiwillige Helferinnen und Helfer und man kann sich durchaus vorstellen, dass es auch im Bereich Energie Krienserinnen und Krienser gibt, die sich gerne an dem Energietag engagieren möchten. Die FDP-Fraktion ist daher der Meinung, dass Kriens in Zukunft wieder vermehrt an dem Energietag teilnehmen sollte und nicht nur dann, wenn eine Rezertifizierung bevorsteht. Aus diesen Gründen ist sie für die Überweisung des Postulats und ist froh, dass der Gemeinderat trotz knappen Ressourcen bereit ist, am Energietag teilzunehmen.

Brahim Aakti dankt im Namen der SP/JUSO-Fraktion dem Postulanten für den guten Vorstoss. Im Grunde ist es beschämend, dass die Gemeinde als Energiestadt in der Vergangenheit bei solchen Anlässen aus finanziellen Gründen nicht teilgenommen hat. Und es stimmt

den Sprechenden nachdenklich, dass es zuerst einen Vorstoss braucht, damit der Gemeinderat sich doch für eine Teilnahme entschliesst. Der Energietag ist eine gute Sache. Die Kosten sind klein und die Wirkung gross. Der Energietag ist eine sehr gute Gelegenheit, die Bevölkerung über wichtige Themen rund um den privaten Energiebedarf zu informieren. Fundierte fachliche Information zum Energieverbrauch und das Schaffen eines gesunden Bewusstseins im Umgang mit Energie sind wichtige Grundsteine, damit die Energiewende stattfinden kann. Und solche Informationen müssen auf allen Ebenen stattfinden und sind deshalb auch eine Aufgabe der Gemeinde. Die SP/JUSO-Fraktion unterstützt das Postulat im Sinne des Postulanten und ist einstimmig für die Überweisung.

Die Grüne/JG-Fraktion findet es laut Tomas Kobj wichtig, dass sich die Gemeinde Kriens in dieser Sache engagiert. Es ist geradezu ein Muss. Vor allem vor dem Hintergrund, dass die Gemeinde Kriens seit 1997, also seit 18 Jahren, das Energie Label „Energistadt“ trägt. Zur Volljährigkeit kann da schon was aufgeworfen werden. Im aktuellen Faktenblatt, welches auf der Website der Gemeinde Kriens aufgeschaltet ist, wird u.a. die folgende Aussage gemacht: *„Kriens informiert die Öffentlichkeit und ausgewählte Zielgruppen regelmässig zu aktuellen Aktivitäten und Neuerungen im Energiebereich.“* Weshalb wurde die Bevölkerung von Kriens nicht darüber informiert, dass am Energietag 2014 LED-Lampen 50 % billiger als der Ladenpreis durch die Gemeinden abgegeben werden können? Und weshalb hat sich die Gemeinde Kriens an dieser Aktion nicht beteiligt? Interessant ist es schon, dass z.B. andere Gemeinden in der Zentralschweiz sich diesbezüglich etwas einfallen liessen. So war z.B. in der Zuger Zeitung vom 17. Oktober 2014 folgendes zu lesen: *„Die Gemeinde Cham informiert über LED-Lampen. Die Gemeinde Cham legt noch fünf Franken drauf und vergünstigt deren Kauf. In Chamer Haushalten sollen statt herkömmlicher Glühbirnen mehr LED-Lampen brennen.“* Der Gemeinderat von Kriens argumentiert, dass es Ressourcen brauche, um an solchen Energietagen teilzunehmen und das ihm vor allem die Personalressourcen fehlen. Wenn es einem mit der Energiewende ernst ist, dann müssen solche Ressourcen vorhanden sein und im Budget der Gemeinde muss ein entsprechender Betrag gesprochen werden, um daran jährlich teilzunehmen. Es kommt für die Grüne/JG-Fraktion schon etwas komisch daher, wenn der Gemeinderat jetzt das Re-Audit zum Anlass nimmt sich am Energietag 2015 zu beteiligen und das es wegen dem Re-Audit auch noch ein guter Zeitpunkt ist. Der Zeitpunkt ist immer gut, wenn es darum geht energiepolitische Zeichen zu setzen. Ein jährliches Mitmachen an diesen Energietagen ist ein Muss, wenn die Bevölkerung nachhaltig auf die Energiewende sensibilisiert werden soll. Deshalb stehen auch die Gemeinden in der Pflicht ihren Beitrag zu leisten, sonst wird mit der Energiewende nichts. Alle zeigen mit dem Finger auf die anderen, die etwas machen sollen, nämlich auf den Kanton oder den Bund. Hier kann und muss die Gemeinde das Heft selber in die Hand nehmen und begonnen etwas zu tun. Es sind nicht die Worte, sondern die Taten, die sprechen. Die Grüne/JG-Fraktion ist deshalb klar für die Überweisung des Postulats.

Martin Heiz staunt jetzt schon. Vorher wurde über die Motion Tanner gesprochen, dass sich das Budget am BIP anbinden soll. Hier sagt die FDP-Fraktion ungehindert, dass die Gemeinde mehr Ausgaben machen darf. Hier zeigt sich die Konsequenz der FDP. Diese Veranstaltung kostet, denn Ressourcen kosten auch. Letztens hat ihm auch jemand gesagt, dass man nicht zwischen Weihnachten und Neujahr zunimmt, sondern zwischen Neujahr und Weihnachten. Das heisst das Budget wurde verabschiedet und zwischen dem Budget und dem Rechnungsabschluss werden frisch fröhlich noch weitere Mehrausgaben beschlossen. So kann das Budget dann natürlich nicht mehr eingehalten werden. Viele jammern wieder und gewisse wollen gleich wieder die Steuern erhöhen. Es ist nicht richtig, dass ausserhalb des Budgets immer mehr Ausgaben beschlossen werden. Darum lehnt die SVP-Fraktion dieses Postulat auch ab. Weiter ist dieser Vorstoss nur ein Postulat. Der Gemeinderat sollte zuerst schauen, ob das Postulat überwiesen wird oder nicht. Erst dann sollte er aktiv werden. In der Begründung sagt der Gemeinderat, dass er die Forderung erfüllt. Eine Motion wird erfüllt, wenn sie überwiesen wurde. Bei einem Postulat müsste man es zuerst überprüfen.

Thomas Lammer richtet sich an das Votum von Martin Heiz. Wenn die SVP den Finanzzug langsam verpasst und nervös wird, dann tut es ihm leid. Man hat Mara Dalla Bona nicht richtig zugehört. Sie hat gesagt, dass dies mit viel Fron- oder Freiwilligenarbeit erfolgen kann. Dies kostet die Gemeinde also sehr wenig. Wenn Kriens schon das Energielabel hat, sollte dies auch gepflegt werden. Die FDP-Fraktion steht also voll und ganz hinter diesem Vorstoss.

Gemäss Kathrin Graber wird die CVP/JCVP/GLP-Fraktion diesen Vorstoss mit sehr viel Freude unterstützen. Es ist voll auf ihrer Linie. Beim Kirchbühl hat sie bereits gesagt, dass Energiefragen ein wichtiges Anliegen ist und deshalb von der ihr auch unterstützt wird. Es ist ein kleiner Beitrag daran, was auch fast nichts kosten wird. Der Bund unterstützt das Ganze und stellt das Material zur Verfügung. Dann wäre man blöd, wenn von diesem Angebot kein Gebrauch gemacht wird. Es ist ein kleiner aber wichtiger Beitrag. Es geht darum die Leute bei Energiefragen zu sensibilisieren. Sie stellt im Alltag immer wieder fest, dass dieses Sensibilisierung vielen Personen fehlt. Es ist wichtig, dass jeder Einzelne einen solchen Beitrag leisten kann. Die Kommunikation für den Energietag ist auch hier wichtig. Es sollen nicht nur die angesprochenen, die bereits schon interessiert sind. Ein möglicher Durchführungsort wäre die Badi oder wo die Leute schon versammelt sind. Die Leute sollen nicht zusammen getrommelt werden. Die Sprechende versteht das Gejammer von Martin Heiz nicht. Er geht schon etwas hart ins Gericht indem er dem Krienser Personal sagt, dass nichts gemacht werden darf. Kriens steht zwar im Spardruck, aber muss trotzdem eine attraktive Gemeinde sein.

Erich Tschümperlin glaubt, dass der Gemeinderat zuerst aufzeigen soll, was dies wirklich kostet. Das wird wahrscheinlich nicht budgetrelevant sein und es wird kaum gleich eine Steuererhöhung nötig sein. Man kann auch etwas überdramatisieren. Auch wenn die Gemeinde unter Spardruck steht, kann man nicht erwarten, dass die Verwaltung in Schockstarre verfällt und nichts mehr macht, weil es etwas kosten könnte. Er findet, dass man die Nerven behalten und nicht gleich überreagieren soll. Es ist nötig im Energiebereich etwas zu unternehmen und deshalb ist es gut, dass etwas unternommen wird. Kriens ist eine Energiestadt.

Cyrill Wiget findet es erfreulich welche erfrischenden Ideen Davide Piras hat. Der Gemeinderat macht den Energietag gerne und ist motiviert. Vor etwa zehn Jahren wurden 50 Stellenprozent für Energie eingesetzt. Diese 50 % werden heute in vielen anderen Bereichen eingesetzt, weil es nicht anders geht. Damit wird Verkehr, Mobilität und Bauen gemacht. Die Verwaltung möchte im Bereich Energie zwar etwas unternehmen, muss sich aber an die groben Themen halten. Energiesparen betrifft vor allem die Bauvorhaben, den Verkehr und die grosse Entwicklung in Kriens. Dort setzt man auf grobe Energiesparmassnahmen, damit die 2000 Watt-Gesellschaft umgesetzt werden kann. An der nächsten Sitzung wird man ja noch einhergehend über die Energieplanung im Rahmen des abtraktandierten Vorstosses sprechen. Bei den neu angesiedelten Wohn- und Geschäftsräumlichkeiten muss fast kein Öl mehr verwendet werden. Die kleinen Aktionen werden deshalb weggelassen. Der Einwohnerrat hat Recht wenn er sagt, dass die Verwaltung das Eine tun und das Andere lassen soll. Aber dort stellt sich halt trotzdem die Frage wer es macht. Der Gemeinderat probiert einmal mehr Beides umzusetzen. Er freut sich, wenn freiwillige Helfer dabei sein werden und wenn dem bei der nächsten Budgetdebatte Rechnung getragen wird.

Abstimmung über die Überweisung des Postulats Piras: Energietag 2015: Gemeinsam durch die Energiewende (Nr. 149/14):

Das Postulat wird mit 24:6 Stimmen bei 2 Enthaltungen überwiesen.

Aakti, Brahim	ja
Berger, Rita	ja
Bienz, Bruno	ja
Bienz, Viktor	ja
Bieri, Esther	ja
Camenisch, Räto	nein
Dalla Bona, Mara	ja
Ercolani, Enrico	ja
Erni, Roger	Enthaltung
Fässler, Peter	ja
Fluder, Hans	nein
Graber, Kathrin	ja
Graf, Alfons	nein
Heiz, Martin	nein
Hofstetter, Kevin	ja
Kaufmann-Wolf, Christine	ja
Kobi, Tomas	ja
Koch, Patrick	nein
Lammer, Thomas	ja
Manoharan, Yasikaran	ja
Nyfeler, Nicole	ja
Piras, Davide	ja
Schmid, Rolf	ja
Schwizer, Roland	ja
Spörri, Raphael	ja
Staub, Katja	Enthaltung
Takacs, Fabian	ja
Tanner, Beat	ja
Trüb, Paul	nein
Tschümperlin, Erich	ja
Urfer, Mario	ja
Zosso, René	ja

Schluss

Peter Portmann bedankt sich für das aktive Mitmachen und Diskutieren.

Die nächste Einwohnerratssitzung findet am 5. März 2015 statt.

Im Anschluss an die Sitzung trifft man sich im Restaurant Wichlern.

Die Sitzung schliesst um 17:45 Uhr.

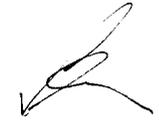
Genehmigung im Namen des Einwohnerrates

Die Einwohnerratspräsident:



Peter Portmann

Der Gemeindeschreiber:



Guido Solari

Die Protokollführerin:



Janine Lipp